



Handels- und Industrieverein des Kantons Schwyz


MEISTER

MANUFAKTUR SHOP

Öffnungszeiten:

Donnerstag/Freitag 13.00 - 20.00 Uhr

Samstag 10.00 - 16.00 Uhr

HAUPTSTRASSE 66 · 8832 WOLLERAU

WWW.MEISTERSCHMUCK.CH



Swiss Made

AUSLESE

Adressen H+I Kanton Schwyz

H+I-Präsident

Andreas Kümin
Mc PaperLand
Mühlenerstrasse
8856 Tuggen
Tel. 041 465 66 66
Fax 041 465 66 67
andreas.kuemin@mcpaperland.ch
www.mcpaperland.ch

H+I-Geschäftsführer

Roman Weber
lic. iur. Rechtsanwalt
Anwaltskanzlei Weber
Schützenstrasse 2
Postfach 618
6431 Schwyz
Tel 041 820 34 44
Fax 041 820 34 55
info@h-i-sz.ch

Partner für alle Finanzfragen

Schwyz Kantonbank
Bahnhofstrasse 3
Postfach 263
6431 Schwyz
Tel. 058 800 20 20
kundenzentrum@szkb.ch
www.szkb.ch

Für die H+I-AUSLESE nehmen in den einzelnen Regionen gerne Meldungen entgegen

Schwyz–Brunnen–Steinen–
Küssnacht–Gersau–Arth–Goldau:
Roman Weber
Tel. 041 820 34 44
info@h-i-sz.ch

March, Höfe, Einsiedeln:
Georges Kaufmann
Tel. 055 410 11 69
georg.kaufmann@winterthur.ch

Gesamtverantwortung

für die H+I-Auslese
(Herausgabe und Redaktion):
Sekretariat H+I
Redaktion Teil «SZ»:
Franz Steinegger, Schwyz
Tel. 041 819 08 76
Abschlussredaktion:
RA Dr. iur. Reto Wehrli, Schwyz
Tel. 041 811 80 80
Satz, Druck, Spedition:
Bruhin AG, druckl media,
Freienbach
Tel. 055 415 34 34
www.bruhin-druck.ch

Sekretariat Wirtschafts- wochen

Georg Stäheli
Treuhandbüro
Kirchstrasse 42
Postfach
8807 Freienbach
Tel. 055 415 78 00
Fax 055 415 78 01
g.staeheli@staeheli-treuhand.ch

Indexe

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/05/02.html>

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
H+I Konjunkturbeobachtungen des Handels- und Industrievereins des Kantons Schwyz (H+I), Ende Oktober 2016	4–15
SZ Wirtschaftsmeldungen	16–20
Aktuell	21
Kommentar Mit «AHVeasy» noch näher an der Wirtschaft	22–23

Preise runter – darf Qualität noch etwas wert sein?



Ivo Huber
Tulux AG Licht.Lumière

Liebe Leserinnen und Leser

Wenn Sie sich heute durch die Werbemails, TV-Werbung oder die Anzeigen in den Printmedien hindurchquälen, dann erreicht Sie zumeist nur eine Botschaft: Preise runter! Unterschiedlichste Online-Plattformen stellen ihre Produkte dem Konsumenten so zur Schau, dass dessen Aufmerksamkeit mit grossen Lettern bewusst nur auf den Preis gelenkt wird. Im Kleingedruckten wird dann noch notgedrungen auf qualitative Eigenheiten hingewiesen, welche aber in keiner Weise einen Eindruck über die wahre Qualität des Produktes oder der Leistung vermitteln. Doch das interessiert den Konsumenten im Moment des Kaufs wenig. Irgendwie ist ihm durch das dauernde Berieseln wie: «Wir reissen die Preise runter», «niedrigster Preis in Online-Shops» oder «Geiz ist Geil» die Fähigkeit Qualität zu beurteilen und kritisch zu hinterfragen, abhanden gekommen. Im Gegenteil, manchmal habe ich den Eindruck, dass die Frage der Qualität im Moment des Kaufentscheidens gar nicht interessiert. Nehmen wir da das Beispiel «Schuhe». Gehören Sie zur Gruppe von Schuhkonsumenten, welche Schuhe nach beschriebenem Muster über Plattformen wie Zalando oder Sarenza nach Hause bestellen um dann, wenn Sie feststellen, dass diese doch nicht Ihren Vorstellungen entsprechen, sie postwendend wieder gratis zurückschicken? Ich hoffe nicht. Dieses Beispiel einer Verlüderung des Konsumverhaltens ist leider heute auf dem Vormarsch und zeigt, wie gezielt der Konsument mit perfiden Strategien manipuliert wird. Dass dabei ganze Branchenwege und damit auch traditionsreiche KMU

eingehen, scheint da wenig zu interessieren. Gerade diese KMU sind beziehungsweise waren es, deren erfolgreiches Geschäftsmodell darauf basiert, nebst dem Preis auch die Qualität ihrer Produkte oder Leistungen dem potentiellen Kunden direkt darstellen zu können. Dass sie dabei Arbeitsplätze anbieten, welche zu hohen Fixkosten führen, erklärt sich selbstredend. Doch dieses Geschäftsmodell scheint leider nur noch bedingt zukunftstauglich zu sein.

Aber auch im B&B-Markt sind solche Verwerfungen real. In zunehmendem Masse wird es für die heimische Industrie schwieriger, bei der Vergabe von Aufträgen gerade ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal, nämlich die Qualität, als Argument für den Zuschlag nutzbar zu machen. Bedingt durch die immer kleineren Margen etlicher Planungsunternehmen, haben diese weder Zeit noch Musse, eine differenzierte und fundierte Analyse von Angeboten im Bieterwettbewerb der Hersteller vorzunehmen. Das immer wieder vorgebrachte Argument: «Qualität wird zur Marktteilnahme vorausgesetzt», ist falsch und verführerisch. Durch die sich öffnenden Märkte und der damit verbundenen rasanten Zunahme von neuen Marktteilnehmern, ergibt sich eine schleichende Orientierungslosigkeit betreffend deren Qualität und Leistungsfähigkeit. Obwohl in unserer überregulierten Schweiz die Vorschriften für das Inverkehrbringen von Produkten klar sind, zeigen sie oftmals kaum Wirkung. Es wird direkt importiert, was das Zeug hält. Weder der Zoll noch die im Inland beauftragten Prüforgane haben – aus verständlichen Gründen – die Kapazitäten, um da wirkungsvoll vorgehen zu können, sodass die Konformität der direkt importierten Produkte zu den Schweizer Inverkehrbringungs-Vorschriften garantiert ist.

Viele Schweizer KMU unternehmen grösste Anstrengungen, dass Qualität nicht nur leerer Buchstabe bleibt, sondern ein wichtiger Bestandteil ihrer Produkte und Leistungen ist. Dass diese Anstrengungen auch mit Kosten verbunden sind, versteht sich von selbst. Es ist aber zu hoffen, dass die auch im B&B-Markt zunehmende Preis-runter-Mentalität nicht dazu führt, dass ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal der Schweizer KMU, nämlich die Qualität, nichts mehr wert sein darf und somit auf der Strecke bleibt.

Mit besten Grüssen

Ivo Huber

Konjunkturbeobachtungen des Handels- und Industrievereins des Kantons Schwyz (H+I), Ende Oktober 2016

Im Sinne einer Dienstleistung führt der H+I jährlich ein Konjunkturbeobachtungsgespräch durch. Gegenstand dieser Beobachtungen sind Antworten auf Fragen aus der Wirtschaft des Kantons Schwyz. Sie bezwecken, die wirtschaftliche Lage näher zu diskutieren und sowohl die H+I-Mitglieder als auch die Öffentlichkeit darüber zu informieren. Im Rahmen einer Gesprächsrunde, an der Unternehmer und Persönlichkeiten aus der Schwyzer Wirtschaft teilnehmen, wird das Thema besprochen. Die Zusammensetzung der Gesprächsrunde gewährleistet eine kompetente, aktuelle Beurteilung der Wirtschaftslage – aus Sicht der beteiligten Personen und im Sinne eines Querschnittes durch die Schwyzer Wirtschaft.

Rückblick 2016; Aussichten / Erwartungen 2017

Am Gespräch vom 27. Oktober 2016 zum Thema «Rückblick 2016 sowie Aussichten und Erwartungen 2017» haben unter der Leitung von Elio Vanoli, C. Vanoli AG, Bauunternehmung, Immensee, teilgenommen: Andreas Kümin, Mc PaperLand, Tuggen; Ruedi Reichmuth, CONVISA AG, Unternehmens-, Steuer- & Rechtsberatung, Schwyz/Pfäffikon/Altdorf; Dr. Peter Hilfiker, Schwyzer Kantonalbank, Schwyz; Peter Ernst, Hotel Seedamm Plaza, Pfäffikon; Bruno Vogelsang, VERWO AG, Blechkomponenten&Systembau, Reichenburg; Hans-Peter Häfliger, Omida, Biologische Medikamente, Küssnacht am Rigi; Georges Kaufmann, AXA-Winterthur, Pfäffikon SZ; Hugo Mächler, Hugo Mächler AG, Lachen SZ; Christoph Weber, Arthur Weber AG, Schwyz. Zudem waren Dr. Walter Näf, Leiter der Vertretung der Schweizerischen Nationalbank in der Zentralschweiz und Urs Durrer, Vorsteher des Amtes für Wirtschaft Kanton Schwyz, als Beobachter beim Gespräch anwesend, um die konjunkturellen Informationen aus erster Hand aufzunehmen.

Die Aufhebung des Euro-Mindestkurses ist nach wie vor spürbar

Die Aufhebung des Euro-Mindestkurses von EUR/CHF 1.20 am 15. Januar 2015 durch die Schweizerische Nationalbank wirkt sich nach wie vor belastend auf verschiedene Branchen aus.

Die Tourismusbetriebe haben aufgrund der Aufhebung des Euro-Mindestkurses anfangs 2015 nach wie vor einen schwierigen Stand. Vorrangig litt das MICE Kerngeschäft

(Meeting, Incentive, Convention und Events), sprich das Seminar- & Veranstaltungsvolumen unter dem Spardruck, dem viele Firmen ausgesetzt sind. Es gilt nach wie vor auf Qualität der Dienstleistung zu setzen. Daneben muss ein striktes Kostenmanagement betrieben werden.

Die Marge in der MEM-Branche (Maschinen-Elektro-Metallindustrie) ist seit dem Euro-CHF-Debakel nach wie vor sehr stark unter Druck, da das Beschaffungsverhalten massiv geändert worden ist. Es wird weniger von reinen Schweizer Herstellern gekauft. Zudem verteuert der starke Schweizer Franken für ausländische Kunden immer noch sämtliche Einkäufe in der Schweiz.

Die Aufhebung des Euro-Mindestkurses führte im Detailhandel zu einer Preisreduktion von durchschnittlich 15%. Generell sind Detailhändler, besonders Firmen in der Mode-, Schuh-, Möbel- sowie der Multimediabranche durch ausländische Internetanbieter stark unter Druck. Dieser Druck, zusammen mit dem noch interessanter gewordenen Einkauf im grenznahen Ausland, hat sich zwar stabilisiert, aber nicht entspannt. Die Preise verharren auf tiefem Niveau und viele Shopping-Center verzeichnen rückläufige Umsätze.

Erfreuliches 2016 in der Baubranche

Die Gesprächsrunde stellt fest, dass das Bau- und Baunebengewerbe 2016 aufgrund des anhaltend guten Wetters vom Frühling bis in den Herbst ein gutes Jahr aufweisen kann. Gemäss dem Schweizerischen Baumeisterverband scheint der Rückschlag des Vorjahres überwunden zu sein. Die Spitzenwerte des Jahres 2014 werden jedoch nicht mehr erreicht.

Verhalten optimistische Perspektive für das Jahr 2017 aus wirtschaftlicher Sicht

Die Teilnehmer der H+I Konjunkturbeobachtung sehen dem Jahr 2017 verhalten optimistisch entgegen. Viele Betriebe, insbesondere die Tourismusbetriebe, der Detailhandel und die MEM-Branche leiden zwar noch unter dem starken Franken, konnten aber durch gezielte Massnahmen (z.B. Arbeitszeiterhöhung, Ablaufoptimierungen) die Umsatz- und Margeneinbussen auffangen. Die Baubranche rechnet mit einem soliden 2017, da zahlreiche grössere Infrastrukturprojekte vor der Umsetzung stehen. Entscheidend für die konjunkturelle Entwicklung der Schweiz wird das Wachstum der wichtigsten Handels-

partner, allen voran Europa, sein. Hier sind die Aussichten für 2017, ähnlich wie für 2016, verhalten positiv. Externe Schocks vorbehalten, kann somit auch für die Schweizer bzw. Schwyzer Wirtschaft mit einem moderaten Wachstum gerechnet werden.

Die Rekrutierung von qualifiziertem Personal in allen Branchen ist zurzeit gut möglich. Die spezialisierte herstellende Industrie verstärkt trotz der aktuell eher guten Rekrutierungsmöglichkeiten aus Weitsicht ihr Lehrlingsprogramm, um die zukünftigen Fachleute selber heranzubilden.

Blockierte Projekte verhindern Wachstum

Die wirtschaftliche Entwicklung des Kantons Schwyz stockt insbesondere im inneren Kantonsteil, da für das Gewerbe seit Jahren vorhandene Flächen keiner Nutzung zugeführt werden.

Die Politik ist hier gefordert, endlich zu handeln und nicht weiter zu verwalten.

Zur Lohnentwicklung für das Jahr 2017

Aufgrund der negativen Teuerung und der unsicheren wirtschaftlichen Perspektive wird je nach Branche mit einer Nullrunde oder einer moderaten, individuellen Lohnerhöhung gerechnet.

Stellungnahmen der Gesprächsteilnehmer zu einzelnen Punkten in Stichworten

1. C. Vanoli AG, Bauunternehmung, Immensee

Zur Person / Unternehmung

Elio Vanoli, Mitglied der Geschäftsleitung der

C. Vanoli AG, Bauunternehmung, H+I-Vorstandsmitglied.

Die Unternehmung besteht seit dem Jahr 1905 und ist im Gleisbau sowie Hoch-/Tief-/Gleisbau tätig. Zur C. Vanoli Gruppe gehören u.a. die C. Vanoli Generalunternehmung AG sowie die Vanoli Immobilien Treuhand AG. In der C. Vanoli Holding AG befinden sich diverse Zweigniederlassungen sowie Immobilienunternehmungen. Die Bauunternehmung beschäftigt zurzeit 300 Mitarbeiter (ca. 255 Vollzeitstellen), davon 18 Lehrlinge und zwei Bauführerpraktikanten. In der C. Vanoli Gruppe beträgt die Mitarbeiterzahl ca. 650.

Rückblick 2016

Sämtliche Abteilungen verzeichnen im Geschäftsjahr 2016 eine sehr zufriedenstellende Auslastung. Aufgrund des milden Winters und der zahlreichen Eigenbauprojekte fällt die Auslastung der Abteilung Hochbau überdurchschnittlich hoch aus. Im Gleisbau wurden bereits im ersten Quartal zahlreiche Projekte durch die öffentliche Hand ausgeschrieben, was sich positiv ausgewirkt hat. Zusammenfassend kann mit einer Umsatzsteigerung sowie einem soliden Ergebnis gerechnet werden.

Personal / Lohnentwicklung

Trotz der sehr hohen Auslastung ist der Mitarbeiterbestand nur leicht angestiegen. Die Spitzenauslastungen wurden mit Temporär-Mitarbeitern abgedeckt. Dies wird auch im 2017 der Fall sein.

Unser Lehrlingsangebot wurde weiter ausgebaut. Mittlerweile bilden wir in sämtlichen Abteilungen Lernende aus. Die Rekrutierung von Kaderleuten stellt nach wie vor eine grosse Herausforderung dar.

Ende 2015 konnten sich der Baumeisterverband und die Gewerkschaften auf eine Verlängerung des LMV bis ins Jahr 2018 einigen. Im 2016 wurde keine Lohnerhöhung vorgegeben. Um den anstehenden demographischen Herausforderungen entgegenzutreten und die finanzielle Schieflage der Stiftung FAR zu beheben, werden die Beitragssätze seitens Arbeitgeber und Arbeitnehmer leicht erhöht. Für die Jahre 2017 sowie 2018 erfolgen erstmals Lohnverhandlungen im vertraglichen Rahmen. Dabei werden je 0.5% pro Jahr aus der Erhöhung der Arbeit-

geberbeiträge zur Sanierung der Stiftung FAR von eventuellen Lohnerhöhungen abgezogen. Per 1. Januar 2017 wird die Mittagessensentschädigung von heute CHF 15.– auf neu CHF 16.– erhöht. Die Lohnverhandlungen für das Jahr 2017 sind noch nicht abgeschlossen.

Ausblick / Erwartungen

Gemäss dem Schweizerischen Baumeisterverband scheint der Rückschlag des Vorjahres überwunden zu sein. Die Spitzenwerte des Jahres 2014 werden jedoch nicht mehr erreicht. Für die folgenden Jahre wird mit Einbussen gerechnet. Die rückläufige Zuwanderung aus dem EU-Raum sowie die steigende Leerstandsquote werden als Gründe genannt. Die negativen Berichte über eine allfällige Immobilienblase haben zweifelsohne zu einer Verunsicherung geführt. Unseres Erachtens ist die Wohnraumnachfrage in der Zentralschweiz nach wie vor intakt. Bezüglich des zukünftigen Bauvolumens sind wir für die Region Innerschweiz sehr zuversichtlich gestimmt. In der Region Küssnacht, Immensee und Merlischachen sind beispielsweise ca. 400 Miet- und Eigentumswohnungen in der Pipeline. Im Gleistiefbau konnten wir eine Rahmenvertragsausschreibung gewinnen, welche eine gewisse Grundauslastung für die nächsten drei Jahre garantiert. Auch beim Gleisbau stehen die Vorzeichen nach wie vor gut, da der Bund in den kommenden Jahren grosse Summen in die Erneuerung der Bahninfrastruktur einsetzen wird. Zusammenfassend blicken wir zuversichtlich ins Jahr 2017.

2. Schwyzer Kantonalbank, Schwyz

Zur Person / Unternehmung

Dr. Peter Hilfiker, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Schwyzer Kantonalbank (SZKB) und H+I-Vorstandsmitglied. Universalbank mit 23 Filialen, 5 Gewerbekundenzentren, 2 Private Banking Standorten, 1 Vorsorgezentrum, je 1 Kompetenzzentrum für institutionelle Kunden und für Firmenkunden sowie 1 Kundenzentrum; CHF 16.7 Mrd. Bilanzsumme, CHF 1.65 Mrd. Eigene Mittel, rund CHF 6.1 Mrd. Depotvermögen; 480 Vollpensen bzw. 551 Beschäftigte per 30.09.2016 inkl. 4 Praktikanten sowie zusätzlich 25 KV-Lernende und 1 Lernender Informatik. AA+-Rating von Standard & Poor's. Diverse Beteiligungen (u.a. AG für Fondsverwaltung, finnova AG Bankware, Nova Vorsorge AG, Swiss Quality Broker AG).

Rückblick 2016

Die Hauptertragsquelle der SZKB, das Zinsengeschäft, kann gegenüber dem Vorjahr trotz des sehr schwierigen Zinsumfeldes dank der erfreulichen Geschäftsvolumenzunahme (Ausleihungen an Privat- und Firmenkunden sowie Kundengelder) praktisch auf Vorjahresniveau gehalten werden. Aufgrund des sehr tiefen Zinsniveaus nahm die Gesamtbankzinsmarge weiter ab.

Ebenfalls bewegt sich der Kommissionserfolg auf Vorjahresniveau. Die verhaltenen Börsenaktivitäten der Kunden schlagen sich in einem tieferen Courtage-Ertrag nieder. Auf der anderen Seite verzeichnete die SZKB einen erfreulichen Zuwachs beim Vermögensverwaltungs- und SZKB-Fondsvolumen. Sehr positiv entwickelte sich erneut der Handelserfolg, der u.a. dank vermehrter Kundenaktivitäten im Devisenbereich markant ansteigt.

Die SZKB investiert weiterhin substanziell in die Zukunft. Davon zeugen die über 20 laufenden Projekte mit den Schwerpunkten «Erweiterung von Kundenlösungen», «Umsetzung von Regulierungsvorhaben» und «Digitalisierung von Geschäftsprozessen». Der 2015 von den Jubiläumsaktivitäten belastete Geschäftsaufwand wird planmässig 2016 tiefer ausfallen. Trotz der nach wie vor anspruchsvollen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bewegen sich die Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste auf einem tiefen Niveau. Insgesamt zeichnet sich ein guter Geschäftserfolg ab, der voraussichtlich leicht unter dem Vorjahr liegen wird. Entsprechend kann der Kanton als Eigner wieder mit einer substanziellen Gewinnablieferung rechnen.

Die zur Mitte der Periode durchgeführte Überprüfung der Strategie 2014–2018 zeigte, dass die SZKB bzgl. der gesteckten Ziele gut unterwegs ist. Am eingeschlagenen Kurs wird festgehalten und nur punktuell werden gewisse Anpassungen vorgenommen. Die SZKB setzt mit ihrer Strategie 2014–2018 auf Kontinuität und will den Kundenfokus noch weiter stärken. Neben erweiterten Dienstleistungsangeboten wird in die Ausweitung der elektronischen Kanäle investiert.

Personal / Lohnentwicklung

Der durchschnittliche Personalbestand der SZKB wird 2017 auf ähnlicher Höhe wie 2016 liegen. Parallel dazu wird sich die Gehaltssumme 2017 voraussichtlich wenig verändern. Die Leistungskomponente «variable Vergütungen 2015» dürfte sich aufgrund des erwarteten Geschäftsergebnisses leicht unter Vorjahresniveau bewegen.

Ausblick /Erwartungen 2017

Bald zwei Jahre sind seit der Aufhebung des Euro-Mindestkurses von EUR/CHF 1.20 durch die SNB vergangen. Die Schweizer Konjunktur hat sich erstaunlich gut gehalten. Vereinzelte Brems Spuren sind zwar nicht zu übersehen: Die Arbeitslosenquote ist seither gegen den Trend in Europa und den USA gestiegen (von 3% auf 3.4%), die Industrieproduktion war zuletzt mehrheitlich rückläufig und die Auftragslage in der Industrie hat sich verschlechtert. Der grosse Rückschlag ist jedoch ausgeblieben, von der vielerorts befürchteten Rezession ist keine Spur.

Entscheidend für die konjunkturelle Entwicklung der Schweiz wird das Wachstum der wichtigsten Handelspartner sein, allen voran Europa. Und da sind die Aussichten für 2017, ähnlich wie in diesem Jahr, verhalten positiv. Externe Schocks vorbehalten, kann somit auch für die Schweizer Wirtschaft mit einem moderaten Wachstum gerechnet werden. Da die SNB einer zu starken Aufwertung des Schweizer Frankens wie bisher entgegentreten wird, muss die hiesige Wirtschaft ausserdem keinen Aufwertungsschock wie im Vorjahr verkraften. Das hellt die Aussichten zusätzlich auf.

Bei den Zinsen besteht weiterhin kein markanter Aufwärtsdruck. Allerdings vermitteln die Notenbanken den Eindruck, dass sie kein Interesse an einer noch flacheren und tieferen Zinskurve haben. Es könnte sich dabei um mehr als einen Zwischenhalt handeln. Zwar bleiben die Zinsen tief und die Geldpolitik global expansiv. Die Bereitschaft für zusätzliche geldpolitische Massnahmen hat aber spürbar abgenommen. Basis für einen leichten Anstieg der Kapitalmarktrenditen wären eine Wachstumsbelebung oder die erwartete Zinserhöhung der US-Notenbank im Dezember.

Im Schwyzer Immobilienmarkt stiegen die Preise vor allem im Wohneigentumsbereich während des letzten Jahrzehnts auf ein hohes Niveau. Die Preise der gehandelten Einfamilienhäuser sowie Eigentumswohnungen steigen im Kanton Schwyz derzeit nur noch geringfügig. Wohneigentum ist weiterhin sehr gesucht, aber die Nachfrage verlagert sich immer mehr in das Segment der günstigeren Objekte. Im Schwyzer Mietwohnungsmarkt macht sich das wachsende Angebot bemerkbar. In Anbetracht der zahlreichen Mietwohnungen, die im Kanton Schwyz derzeit noch erstellt werden, kann kurzfristig nicht mit einer Reduktion des Angebots gerechnet werden. Dementsprechend dürften Mietpreisanstiege bei Neu- und Wiedervermietungen auf absehbare Zeit noch ausbleiben. Die Situation auf den Geschäftsflächen-

märkten bleibt angespannt: Das Angebot ist weiter gestiegen und der Arbeitsmarkt präsentiert sich wenig expansiv. Entsprechend schwierig gestaltet sich die Vermarktung. Insgesamt erwarten wir im Schwyzer Immobilienmarkt für die kommenden Monate eine Fortsetzung der Marktberuhigung. Preisrückgänge sind vor allem bei Geschäftsflächen sowie im höheren Preissegment im Wohneigentumsmarkt zu erwarten.

Fazit:

Wir erwarten aufgrund der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen aus folgenden Gründen für die SZKB ein anspruchsvolles 2017:

Negativzinsen: Nach wie vor ist von einem Negativzinsumfeld auszugehen und zusätzliche Steuerungsmassnahmen durch die SNB sind nicht gänzlich auszuschliessen. Entsprechend werden die Zinsänderungsrisiken aufgrund der bilanziellen Ungleichgewichte hoch bleiben und die Gesamtbankzinsmarge wird weiter abnehmen. Die Margenerosion soll durch ein geplantes höheres Geschäftsvolumen kompensiert werden.

Regulierung und technologischer Wandel: Die Kadenz neuer regulatorischer Vorgaben bleibt weiterhin hoch mit entsprechenden Kostenfolgen und Auswirkungen auf die Geschäftsmodelle der Banken. Das Gleiche gilt für den technologischen Wandel und das sich verändernde Kundenverhalten.

Trotz der Herausforderungen ist die SZKB überzeugt, für die Zukunft bestens gewappnet und auch weiterhin der zuverlässige Partner von KMUs im Kanton Schwyz zu sein.

3. Omid, Biologische Medikamente, Küssnacht am Rigi

Zur Person / Unternehmung

Hans-Peter Häfliger, CEO und VR Mitglied der Schwabe-Gruppe Schweiz, bestehend aus der **Omid AG** – Homöopathische Arzneimittel, der **Piniol AG** – Therapie- und Wellness-Produkte im Physiotherapie-, Fitness- und Wellnessbereich sowie der **Schwabe Pharma AG** – Pflanzliche Arzneimittel; Vorstand im schweizerischen Herstellerverband für Komplementärmedizin, SVKH.

Die Schwabe-Gruppe beschäftigt 95 Mitarbeitende, davon 3 Lernende (IT, KV und Logistik); sie ist ein internationales Familienunternehmen mit Sitz in Karlsruhe mit insgesamt 3500 Mitarbeitenden und 860 Mio. Euro Umsatz, davon 75% im Ausland. Die Schwabe-Gruppe Schweiz ist Top 4 im OTC-Markt Schweiz, Omid ist Marktführer bei den Dr. Schüssler Salzen und Homöopathika.

Rückblick 2016

Für die Schwabe-Gruppe Schweiz ist es ein durchschnittliches Jahr. Das Wachstum des OTC-Marktes im 1. Halbjahr 2016 betrug minus 1.9%, dasjenige der Firmengruppe plus 4%. Die Ertragslage präsentiert sich weniger gut, da rund 5% mehr Marge an die Ketten und Gruppierungen weitergegeben werden müssen. Die Naturheilmittel erfreuen sich nach wie vor grosser Beliebtheit. Die Arzneimittelvielfalt ist aber aufgrund der anhaltenden Kettenbildung grösserer Unternehmen in Gefahr, weil immer mehr noch die grossen Brands ins Sortiment aufgenommen werden.

Personal / Lohnentwicklung

Die Schwabe-Gruppe Schweiz beschäftigt vorwiegend Mitarbeitende aus der Zentralschweiz. Das Durchschnittsalter der vornehmlich weiblichen Mitarbeitenden ist unter 40 Jahren. Die Fluktuation in den letzten 12 Monaten ist gering. Ein gewisser Lohndruck durch die Pharmafirmen im Raum Rotkreuz ist spürbar geworden. Wie in der Chemie-/Pharmabranche signalisiert, wird von einer generellen Lohnentwicklung von 1% ausgegangen. Lohn erhöhungen werden weitestgehend individuell und leistungsorientiert zum Tragen kommen.

Ausblick / Erwartungen

Die Auslastung ist nach wie vor gut. Es wird 2017 mit einem Umsatzzuwachs bei pflanzlichen und homöopathischen Arzneimitteln gerechnet; bei den Dr. Schüssler Salzen wird der Umsatz >5% sein. Dies dank einer überdurchschnittlichen Innovationskraft wie zum Beispiel Selomida. Es ist davon auszugehen, dass der OTC-Markt kein Wachstum aufweist und die Schwabe-Gruppe Schweiz trotzdem ein Wachstum von insgesamt 5% erreichen wird.

Die Lohnaufträge stagnieren aufgrund von Überkapazitäten im europäischen Raum und des Wegfalls von umsatzschwachen Produkten.

In Zukunft wird weiter eine Marktberreinigung durch Apotheken-Ketten- und Gruppenbildung erwartet. Die Anzahl Drogerien wird in den nächsten 3 Jahren weiterhin abnehmen oder jene werden in eine Apotheke integriert. Durch den Druck des Handels wird die Arzneimittelvielfalt in der Komplementärmedizin rasch abnehmen, kleine KMU Firmen werden deshalb verkauft oder geschlossen. Die Heilmittelgesetzesrevision wird ab 2019 im Wesentlichen vor allem die Streichung der Liste C (apothekenpflichtig) auslösen. Ungewiss ist, in welchem Ausmass Produkte der Liste D (Drogerie) in die Liste E (Grossverteiler) verschoben werden. Die Revision bringt auch

gewisse regulatorische Vorzüge für die Komplementärmedizin mit sich.

Die Konkurrenz durch den Internetverkauf von Arzneimitteln aus dem Ausland nimmt weiter zu, paradoxerweise ist jener in der Schweiz nicht erlaubt.

Die Preisentwicklung in der Komplementärmedizin stagniert, bedingt durch die Euroschwäche und dementsprechende Preise im grenznahen Ausland. Der Einkaufstourismus setzt vor allem den Apotheken und Drogerien im Grenzgebiet stark zu, zieht aber einen grösseren Radius Richtung Zentralschweiz.

Spezielles

Die Komplementärmedizin sowie die Leistungen beim Arzt in der Grundversicherung werden auch nach Ende 2017 weiterhin vergütet.

4. CONVISA AG, Unternehmens-, Steuer- und Rechtsberatung, Schwyz, Pfäffikon, Altdorf

Zur Person / Unternehmung

Ruedi Reichmuth, VR-Präsident/Mitinhhaber der CONVISA Holding AG, Schwyz, haltend die CONVISA, Unternehmens-, Steuer- und Rechtsberatung, mit Hauptsitz in Schwyz und Filialen in Pfäffikon SZ und Altdorf UR sowie die CONVISA Revisions AG in Schwyz mit insgesamt 52 Mitarbeitenden (ca. 46 Vollzeitstellen).

Rückblick 2016

Für 2016 zeichnet sich ein rund 4% höherer Umsatz als im 2015 ab. Die Erträge im Bereich der klassischen Treuhand (Buchhaltung, Abschluss, Steuern) sind konstant, wogegen insbesondere der Bereich Wirtschaftsprüfung und die qualifizierte Beratung auf Unternehmens- und Eignerebene sowie die vertiefte Steuerberatung, Nachfolgefragen und -regelungen, wie auch Umstrukturierungen eine hohe Nachfrage und damit auch höhere Umsätze haben. Neben Neukunden darf auf sehr langjährige und treue Kunden gezählt werden. Erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist, dass rund 50 Kunden seit Gründung der Unternehmung, somit seit über 56 Jahren, die CONVISA AG als ihren Berater haben.

Personal / Lohnentwicklung

Der Personalbestand im 2016 wurde gegenüber dem Vorjahr um zwei fachlich ausgewiesene Personen erhöht. Auf 2017 ist bereits eine weitere Erhöhung um eine Mitarbeiterin eingeleitet.

Lohnpolitik 2016: ausschliesslich individuelle, leistungs-

und funktionsbezogene Lohnanpassungen. Lohnsummensteigerung analog Vorjahr von ca. 1% – insbesondere für jüngere Mitarbeiter mit entsprechender Effizienzsteigerung – absehbar.

Im Jahr 2016 sind insgesamt vier Lehrlinge im KV-Bereich beschäftigt, alle mit Ziel Berufsmatura; CONVISA legt bei der Lehrlingsauswahl bewusst Wert auf Kandidaten mit BM-Ziel, da diese interessiert und motiviert sind.

Ausblick / Erwartungen

Wir erwarten für 2017 ein Halten oder eine leichte Steigerung des Arbeitsvolumens und sind somit positiv gestimmt.

Unsicherheiten in Bezug auf die Entwicklung der EU und das künftige Verhältnis der Schweiz mit unserem wichtigsten Wirtschaftsraum, wie auch die letztlich effektive Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative sind je nachdem belastend für die künftige Entwicklung unserer Kunden und damit für uns als Dienstleister.

Die positive Positionierung des Kantons Schwyz im interkantonalen und letztlich im internationalen Umfeld ist dringend nötig. Man sollte sich bewusst werden, dass der Kanton Schwyz nun seit mehreren Jahren «schlecht geredet» wird – nicht zuletzt mit dem ungelösten und einmal mehr hinausgeschobenen Problem des strukturellen Defizits. Ebenso wird die Zustimmung zur anstehenden Unternehmenssteuerreform III für die Attraktivität des Kantons und damit für künftige Arbeitsplätze und die Verminderung der Pendlerströme wichtig sein.

5. Seedamm Plaza, Pfäffikon SZ

Zur Person / Unternehmung

Peter H. Ernst leitet das SEEDAMM PLAZA (Hotel Seedamm AG), Pfäffikon SZ, seit Eröffnung im Jahr 1998 als Geschäftsführer. Der Kongress- und Hotelbetrieb beschäftigt 193 Mitarbeitende, verteilt auf 150 (-8) Vollzeitstellen (Stand Sept. 2016). Davon sind 59.3% Frauen und 40.7% Männer aus insgesamt 23 Nationen.

Das Seminar- und Kongresshotel bietet 142 Zimmer, 3 Restaurants, 2 Bars, 7 Banketträume, 40 Kongress-, Seminar- oder Sitzungsräume.

Die Casino Zürichsee AG mit den Swiss Casinos Zürichsee Pfäffikon und das REGUS Business Center sind bei der Hotel Seedamm AG eingemietet. Mit dieser Infrastruktur respektive diesem Angebot spricht das Unternehmen eine breitgefächerte Zielgruppe an.

Rückblick 2016

Touristisch wurde die Schweiz und Region in den Jahren 2015 und 2016 arg gebeutelt. Einzig der Städtetourismus (Metropole) konnte dieser Entwicklung standhalten und zulegen.

Vorrangig litt das MICE Kerngeschäft (Meeting, Incentive, Convention und Events), sprich das Seminar- und Veranstaltungsvolumen unter dem Spardruck, dem viele Firmen ausgesetzt sind. Je nach Anlass reduzierte sich die Teilnehmerzahl um bis zu 30%. Die Partner im Weiterbildungsbereich, die ebenfalls mit sinkenden Teilnehmerzahlen zu kämpfen haben, leiden besonders unter diesem Nachfrageschwund. Im laufenden Jahr ist der Gesamtumsatz um 9.3%, die Zimmerauslastung um 16.3% gegenüber dem Vorjahr gesunken.

Im Übernachtungsbereich reduzierte sich der Anteil von CH-Kunden um 27.2% gegenüber dem Vorjahr und beträgt lediglich noch 43.6% (VJ 52.2%) aller Logiernächte, gefolgt von Indien 10.71% (-5.4% zum VJ), Deutschland 10.7% (-12.7% zum VJ), China 8.6% (+18.4% zum VJ), UK 3.4% (+21.2% zum VJ) und USA 3% (+23.1% zum VJ).

Auch das Reisegruppengeschäft mit Touristen aus Übersee musste im SEEDAMM PLAZA einen Einbruch gegenüber dem Vorjahr verzeichnen. Dies ist auf den Konkurrenzdruck der Tourismusdestinationen, die ihre Leerstände mit günstigeren Preisen kompensieren, den wirtschaftlichen Druck in den Herkunftsländern (Indien), die erschwerte Visabeschaffung (China und Indien) und nicht zuletzt auf den hohen Schweizerfranken zurückzuführen.

Ein weiterer Stellenabbau hat sich für das SEEDAMM PLAZA nicht vermeiden lassen. Abläufe und Betriebsprozesse wurden erneut optimiert.

Personal / Lohnentwicklung

Die Hotel Seedamm AG bildet aktuell 14 Lernende (je 7 Frauen und Männer) in den drei Sparten Küche (Koch EFZ), Service (Restaurationsfach EFZ), Hauswirtschaft und Réception (Hotelfach EFZ) aus. Der Nachwuchsförderung wird nach wie vor grösste Bedeutung eingeräumt. So wurde der regelmässige Austausch mit Schulen und Ämtern in den Kantonen Schwyz und St. Gallen weiter ausgebaut. Ein Geschäftsleitungsmitglied engagiert sich 12 Wochen/Jahr als Fachausbilder an der Verbands-Berufsschule.

Flankierend dazu hat Hotellerieuisse, die Organisation des jährlich durchgeführten Tages der offenen Zimmertüren «Please Disturb», den Event in diesem Jahr erstmals auf nationaler Ebene durchgeführt. Der Einblick in Berufe der Hotellerie und Gastronomie erfreut sich grosser Beliebtheit.

Die Anpassung des Mindestlohnes des L-GAV für das Gastgewerbe wird per 1. Januar 2017 erfolgen. Eine generelle Lohnerhöhung ist für 2017 nicht vorgesehen. Ein Leistungslohnsystem nach klar messbaren Zielvorgaben ist schon länger etabliert. In der Hotellerie gelten für alle Mitarbeitenden die 42-Stunden-Woche, 5 Wochen Ferien und der 13. Monatslohn ab dem 1. Arbeitstag. Auszubildenden stehen 6 Wochen Ferien zu.

Ausblick / Erwartungen

Touristisch betrachtet zeichnet sich für 2017 kein Aufschwung ab. Vermutlich werden grosse Städte und Tourismusorte wie z.B. Zermatt weiterhin profitieren. Gewisse Tourismusorte im Kanton Schwyz wie Brunnen und Morschach, welche auf Schweiz-Ferien für Schweizer Gäste setzen, könnten sich kurzfristig, abhängig von der Wetterlage, leicht positiv entwickeln.

Das SEEDAMM PLAZA wird im Seminar- und Konferenzbereich vermutlich keinen Aufschwung zum laufenden und im bevorstehenden Jahr verzeichnen, da die Schweizer Wirtschaft noch immer auf Spar- resp. Optimierungskurs ist. Es gilt nach wie vor auf Qualität der Dienstleistung zu setzen. Daneben muss ein striktes Kostenmanagement betrieben werden.

In Anbetracht, dass die Bettenkapazität 2017 in Zürich massiv erhöht wird, zeichnen sich auf die Agglomeration negative Auswirkungen ab. Ein weiterer Knackpunkt stellt die extreme Abhängigkeit von Einflüssen aus dem europäischen Raum (Wirtschaft, Immigration und Terror) dar. Zudem ist die Sharing Economy (airbnb) im Trend und weiterhin stark im Aufschwung.

Schlussbemerkung

Bedauerlicherweise hat Ausserschwyz als Wirtschaftsstandort deutlich an Bedeutung verloren. Die neu angesiedelten Firmen haben grosse Schwierigkeiten die Abwanderungen wie auch den Stellenabbau zu kompensieren.

Tagesveranstaltungen aus dem Raum des rechten Zürichsees und des Zürcher Oberlandes werden aufgrund der prekären und unberechenbaren Verkehrssituation auf dem Seedamm annulliert.

Die generelle Tendenz, den Firmensitz in Flughafennähe oder in der Stadt zu wählen, ist ungebrochen. Obwohl dem Flughafen wie auch dem Hub Zürich grösste Bedeutung geschenkt werden muss, ist die Flughafenregion zu einem bedeutenden Standortkonkurrent geworden!

6. Hugo Mächler AG, Lachen

Zur Person / Unternehmung

Stefan Mächler, Geschäftsführer der Hugo Mächler

AG. Die Firma Hugo Mächler AG behauptet sich bereits 64 Jahre auf dem Markt. Die Dienstleistungspalette beinhaltet sämtliche klassischen und modernen Gipserarbeiten wie Verputz- und Leichtbau-, Fassadenisolations- und Fliessestricharbeiten.

Im Jahr 2000 wurde die Gruppe durch die Firma Maler Mächler GmbH erweitert, welche mit ihrem Angebot der Malerarbeiten im Innen- und Aussenbereich die Dienstleistungen auf dem Baumarktsektor ideal ergänzt.

Mit der über 80 Mann starken Truppe verfügt die Firma über die Kapazitäten, Grossaufträge genauso wie Kleinstaufträge rasch ausführen zu können.

Seit 1993 unterliegt die Geschäftsführung des Gipsergeschäftes Stefan Mächler, dem heutigen Eigentümer beider Gesellschaften.

Das Einzugsgebiet ist das linke und rechte Seeufer – mit nicht seltenen Abstechern in die Innerschweiz, den Kanton Glarus und in die Stadt Zürich.

Rückblick 2016

Nach einem milden Winter, einem eher warmen Frühling, einem sensationellen Sommer folgte auch noch ein toller Herbst. Die angenehmen Temperaturen und mehrheitlich trockenen Jahreszeiten wirkten sich stark auf den Baufortschritt aus.

Ein grosses Aufheizen der Gebäude oder provisorische Regenschutzmassnahmen waren kaum nötig. Alle Aufträge konnten bei normalen und angenehmen Bedingungen ausgeführt werden.

Personal / Lohnentwicklung

Aufgrund der guten Vernetzung beider Firmen konnten das ganze Jahr alle Mitarbeiter vollumfänglich beschäftigt werden. Zu Spitzenzeiten mussten aus terminlichen Gründen Subunternehmer für einzelne Arbeitsleistungen beigezogen werden.

Da wir dem allgemeinverbindlichen GAV unterstellt sind, werden wir der generellen Lohnerhöhungsforderung (Fr. 25.–/Mt.) nachkommen. Von individuellen Anpassungen sehen wir zum jetzigen Zeitpunkt daher ab.

Ausblick / Erwartungen

Wir können bereits jetzt eine gute Grundauslastung unserer Unternehmungen für das nächste Jahr bestätigen. Jedoch ist im Vergleich zu den Vorjahren ein deutlicher Ausschreibungs- und Ausführungsrückgang bemerkbar.

Auch sind die Arbeiten aufgrund dieser Feststellung viel stärker umkämpft. Ein Überangebot der Arbeitskräfte in den Unternehmungen bewirkt einen massiven Preisdruck nach unten. Die Betriebsgrösse werden wir beibehalten und nur zur Deckung von Terminengpässen auf Subunternehmer zurückgreifen. In unseren Betrieben versuchen wir seit Jahren die Arbeitsabläufe zu optimieren. Ein geschultes Fachwissen, der kooperative und angenehme Umgang auf allen Ebenen sowie ein gutes Betriebsklima mit willigen Arbeitskräften sollten unsere Position auf dem Arbeitsmarkt auch in Zukunft sichern.

7. AXA Winterthur, Georges Kaufmann, Pfäffikon SZ

Zur Person / Unternehmung

AXA Winterthur, Georges Kaufmann, Pfäffikon SZ.

Die AXA Gruppe

- Einer der grössten Versicherer der Welt
- 103 Millionen Kunden weltweit
- Über 161 000 Mitarbeiter

AXA Schweiz 2015

- 1.89 Millionen Privat- und Geschäftskunden
- 11.1 Milliarden Franken Geschäftsvolumen
- Über 4000 Mitarbeitende plus rund 2600 Partner im Vertrieb, welche exklusiv für die AXA Winterthur tätig sind

Rückblick 2015/2016

Auftragslage/Auslastung, Preisentwicklung

Die Generalagenturen und Agenturen sind gut ausgelastet. Durch den starken Konkurrenzdruck sind die Prämien nicht gestiegen. Marginale Prämiensteigerung bei der Privatkundschaft.

Personal / Lohnentwicklung

Personalbedarf

Die AXA Winterthur hat vorwiegend kaufmännische Angestellte. Der Innendienst ist gut besetzt. Gesucht werden jedoch von Agenturgebiet zu Agenturgebiet Aussendienstmitarbeiter. Gut ausgebildetes Fachpersonal ist jederzeit willkommen. Die AXA Winterthur ist keinem GAV unterstellt. Arbeitsverträge bestehen nach Verbandsvorschriften des kaufmännischen Verbandes.

Lehrlingswesen

Auf dem Hauptsitz und in verschiedenen Generalagenturen werden kaufm. Lehrlinge und Praktikanten ausgebildet.

Ausblick / Erwartungen

Die Auftragslage ist gut, wobei die gesamte Branche unter enormem Preisdruck steht. Durch die guten Ergebnisse im vergangenen Jahr – auch der Mitbewerber – sind die Prämien stabil.

Immer noch ist im Geschäftsbereich Firmenkunden ein starker Verdrängungskampf im Gange. Hier stehen die Margen besonders unter Druck. Auch die Versicherungsbranche sieht sich zunehmend mit bürokratischen Hürden konfrontiert, was die Produkte nicht verbessert, aber verteuert, und was im Endeffekt wiederum der Kunde zu tragen hat. Trotz dieser Situation schaut die AXA Winterthur positiv in die Zukunft.

Die AXA Winterthur ist eine gut strukturierte Gesellschaft mit einer guten Firmenkultur.

8. VERWO AG, Blechkomponenten und Systembau, Reichenburg

Zur Person / Unternehmung

VERWO AG, Bruno Vogelsang, Inhaber, führt die VERWO seit 2007 und hat sie zu einer erfolgreichen Industrieunternehmung entwickelt. Die Firma besteht seit 1924, damals in Pfäffikon, heute in Reichenburg, Spreitenbach und Tschechien. Sie ist Herstellerin von Blechkomponenten, baut Systeme für diverse Industrieanwendungen und stellt Entsorgungssysteme her. Im Zusammenhang mit der spezialisierten Produktionskompetenz bietet sie Engineering und Service-Dienstleistungen an. Die VERWO-Gruppe beschäftigt 190 Mitarbeitende, davon 17 Lernende. Die Produktpalette reicht vom Briefkasten der Schweizerischen Post, zum Abfallbehälter für die SBB, bis hin zur Kaffeemaschine oder zu Fahrzeugaufbauten.

Rückblick 2015/2016

Das Jahr 2015 war bedeutend besser als 2013/14. Im laufenden Jahr wird VERWO mit einem zweistelligen Umsatzplus abschliessen. Die Arbeitsplätze sind derzeit sicher. Diese erfolgreiche Entwicklung ist wesentlich auf die Bereitschaft der Mitarbeitenden zur Erhöhung der Arbeitszeit zurückzuführen. Ausserdem wirkt sich die Ausweitung der Aktivitäten in Tschechien positiv aus. Der Umsatz von VERWO besteht zu 20% aus Fremdwährung, wobei total ca. 65% des Umsatzes aus direkten und indirekten Exportgeschäften stammen.

Die Marge in der MEM-Branche (Maschinen-Elektro-Metallindustrie) ist seit dem Euro-CHF-Debakel nach wie vor sehr stark unter Druck.

Es gibt verschiedene Gründe für den ungenügenden Geschäftsverlauf in der metallbearbeitenden Branche:

- Viele Schweizer Industriebetriebe haben ihr Beschaffungsverhalten massiv geändert. Bei reinen Schweizer Herstellern zu kaufen, wird vom Management teilweise gar untersagt. Der Beschaffungsradius wurde stark vergrössert, eine klare Verschiebung nach LCC (low cost countries) hat stattgefunden. Dies ist einer der Hauptgründe, dass per Saldo 12 000 MEM-Stellen in der Schweiz seit dem Frankenschock gestrichen wurden.
- Der starke CHF verteuert (immer noch) für ausländische Kunden sämtliche Einkäufe in der Schweiz.
- Der «Schweiz-Zuschlag» verstärkt das Ertragsproblem. Die Hochpreisinsel Schweiz duldet, dass hier importierte Produkte teilweise massiv mehr kosten als im Ausland. Dadurch wird die Schweizer Kaufkraft zu Ungunsten der Schweizer Wirtschaft abgeschöpft.
- Insgesamt sind die Lebenshaltungskosten in der Schweiz zu hoch (Mieten, Landpreise, Sozialversicherungen, Lebensmittelkosten etc.). Die Kosten pro Arbeitsstunde sind letztlich dadurch um Faktoren höher als in LCC-Ländern.
- Die Materialpreise bewegen sich seit 2013 auf tiefstem Niveau. Aus dem Materialanteil effektive Marge zu erzielen ist dementsprechend schwieriger geworden.
- Einigen Firmen gelang es nicht, sich an die zu schnell veränderten Rahmenbedingungen anzupassen. Das kann Gründe in der Führung, dem Produktportfolio (USP), im Technologierückstand etc. haben.

Personal / Lohnentwicklung

VERWO ist keinem GAV unterstellt. Als Mitglied von Swissmechanic, dem Dachverband für die kleineren und mittleren MEM-Betriebe (1400 Betriebe mit 55 000 Mitarbeitenden) setzt man auf die Einhaltung des Arbeitsgesetzes als Basis. In diesem hochtechnologisierten Umfeld liegen die tiefsten Löhne weit über dem gesetzlichen Minimum. Um qualifiziertes Personal zu finden, muss auch in dieser Branche mit grösster Verantwortung und Engagement gegenüber den Mitarbeitenden gehandelt werden.

Das raue Umfeld lässt noch keinen allgemeinen Lohnzuwachs zu. Individuelle Anpassungen sind für Mitarbeitende, welche einen Leistungszuwachs verzeichnen und eine höhere Verantwortung übernehmen, möglich.

Weiter setzt VERWO auf die professionelle Ausbildung von Lernenden und bietet möglichst gute Karrierechancen. Es gibt Kandidaten, die aus der Lehre hin zum Ingenieur oder gar ins Topkader den Aufstieg bei VERWO schaffen!

Es können interessante Berufe erlernt werden; es sind dies Polymechaniker, Produktionsmechaniker, Anlagen- und Apparatebauer, Konstrukteur, Logistiker sowie im kaufmännischen Bereich die entsprechenden Berufslehrgänge.

Ausblick / Erwartungen

VERWO erwartet für 2017...

...eine leichte Besserung in der Nachfrage. Grund: Leicht höhere Wachstumsprognosen sowie Anzeichen für einen generellen Aufwärtstrend werden wieder vermehrt den Investitionsgütermarkt aufheitern.

...spezifischen Umsatzzuwachs, da einige Projekte zusammen mit Kunden fertig entwickelt wurden und in Serie gehen werden. Es handelt sich vorwiegend um komplexe Baugruppen und Systeme, an welchen VERWO einen hohen Wertschöpfungsanteil hat.

...Neuprojekte, weil VERWO im Markt als Top-Anbieter anerkannt wird.

...eine Margenverbesserung aufgrund massiver KVP Aktivitäten, Verschwendungseliminierungen, Technologieautomatisierung und Mitarbeiterförderung.

9. Arthur Weber AG, Schwyz

Zur Person / Unternehmung

Christoph Weber, Verwaltungsratspräsident, Geschäftsleiter und Inhaber der **Arthur Weber AG**, Familienunternehmen seit 1868. Die gesamte Gruppe beschäftigt ca. 450 Mitarbeitende, davon ca. 250 bei der Arthur Weber AG. Die Arthur Weber AG versteht sich als Partner für Bau und Handwerk. Sie bietet Dienstleistungen im Bereich Stahl-, Bau- und Haustechnik an. Im Weiteren betreibt die Arthur Weber AG sieben Fachgeschäfte für Werkzeug und Eisenwaren. Im Bereich Produktion und Planung bietet die Arthur Weber AG Sicherheitstechnik (Montage von Schliessanlagen), eine Abteilung für Metallbauplanung (mbpSchwyz) sowie Oberflächentechnik an. Zur Arthur Weber Gruppe gehören weitere Unternehmungen wie die Pirosig AG (Handelsunternehmen für Maler und Gipser), die PE Fabrikations AG (Vorfabrikation im Bereich Haustechnik) sowie die Rekag AG (Baufachhandel). Derzeit ist die Gruppe an 15 Standorten präsent.

Rückblick 2016

Der Auftragsbestand im Bauhaupt- und Bauneben-gewerbe bleibt auf hohem Niveau. Volatile Marktpreise (insbesondere beim Stahl) erschweren die Umsetzung einer optimalen Beschaffung sowie das Offerieren von langfristigen, fixen Verkaufspreisen.

Im Weiteren verschärft sich die Konkurrenzsituation zusehends. Nationale und internationale Marktbegleiter führen einen rigorosen Margenkampf aus. Die Arthur Weber AG konnte durch aktive Kundenbetreuung und ausgeprägte Dienstleistung in den Bereichen Beratung und Logistik ihren Marktanteil halten und teils leicht ausbauen. Die technischen und normativen Anforderungen werden immer komplexer. Dies bedeutet, dass die Kunden eine intensivere Beratung benötigen. Diesem Umstand versuchen wir zu entsprechen, indem wir fortlaufend in Weiterbildung und qualifizierte Fachkräfte investieren. Weiter sind wir bestrebt, durch zusätzliche Dienstleistungen in den Bereichen Planung, Beratung, Lagerbewirtschaftung und Anarbeitung die bestehenden Kundenbeziehungen zu intensivieren.

Personal / Lohnentwicklung

Der Personalbestand 2016 ist um ca. 3% gestiegen. Die Arthur Weber AG legt grossen Wert auf eine aktive Lehrlingsausbildung. Nebst Detailfachhandel, Logistik, IT, Gebäudetechnikplanung bietet die Arthur Weber AG neu auch einen Lehrlingsplatz für Metallbauplanung an. Total werden bei der Arthur Weber AG zurzeit 25 Lernende ausgebildet.

Die Jahresinflation ist leicht negativ. Insofern wird es keine generelle Lohnanpassung geben. Für individuelle Anpassungen ist ein Anstieg von ca. 0.5% vorgesehen.

Ausblick / Erwartungen

Für die kommenden Jahre gehen wir weiterhin von einer hohen regionalen Bautätigkeit aus. Zahlreiche grössere Infrastrukturprojekte stehen vor der Umsetzung. Es ist davon auszugehen, dass sich der Wettbewerbsdruck, verursacht durch die steigende Preissensitivität bei Kunden sowie den aufkommenden Onlinehandel im B2B-Business, intensivieren wird.

Durch eine konsequente Umsetzung unserer MultiChannelDistribution, einer internationalen Beschaffung sowie des Ausbaus von Serviceleistungen sind wir zuversichtlich, den Marktanteil halten zu können. Durch eine punktuelle Ausdehnung unseres Marktgebietes erhoffen wir uns insgesamt ein leichtes Wachstum. Zudem werden wir weiter investieren; wir investieren in die Infrastruktur (aktuell in Galgenen und in Oberentfelden), in die Betriebsmittel, und wo möglich und sinnvoll nehmen wir Chancen im Bereich von Unternehmensübernahmen weiterhin wahr.

10. Mc PaperLand, Tuggen

Zur Person / Unternehmung

Andreas Kümin, Geschäftsführer und Inhaber von Mc PaperLand, H+I-Präsident, führt die Unternehmung seit 1995. Die Unternehmung betreibt 26 Filialen in der deutschsprachigen Schweiz sowie ein Logistikzentrum mit Büromaterial-Lieferdienst, welches die ganze Schweiz beliefert. Die Mc PaperLand (Andreas Kümin AG) beschäftigt 230 Mitarbeiter, davon 22 Lernende.

Seit 2014 gehört Mc PaperLand (Andreas Kümin AG), zusammen mit fünf weiteren Firmen (Penta Vertriebs AG Tuggen, EDA AG Wollerau, Bido AG Altdorf, ICC AG, Art&Fun GmbH), der Kümin Group AG an, welche als Holding in Wollerau domiziliert ist und insgesamt 330 Mitarbeitende, davon 25 Lernende, beschäftigt.

Rückblick 2016

Durch die Aufhebung des Euro-Wechselkurses im Jahr 2015 hat uns nach 2011 eine weitere Schockwelle der Preisreduktion von durchschnittlich 15% auf unsere Produkte erreicht. Generell sind Detailhändler, besonders Firmen in der Mode-, Schuh-, Möbel- sowie der Multimediabranche durch ausländische Internetanbieter stark unter Druck. Dieser Druck, zusammen mit dem noch interessanter gewordenen Einkauf im grenznahen Ausland, hat sich zwar stabilisiert, aber nicht entspannt. Die Preise verharren auf tiefem Niveau, und viele Shopping-Center verzeichnen rückläufige Umsätze.

Da wir 1/3 des Umsatzes mit der Belieferung von Firmen erwirtschaften, haben wir nebst dem bereits erwähnten Preiszerfall zusätzlich noch die eingeleiteten Sparmassnahmen der Firmenkunden zu spüren bekommen. Investitionen (Möbel, Bürogeräte usw.) werden sehr zurückhaltend geordert, und der Preisdruck durch Ausschreibungen ist hoch.

Personal / Lohnentwicklung

Der Mitarbeiterbestand wurde auf gleichem Niveau wie 2015 gehalten. Während wir auf das Jahr 2016 die Löhne leicht angehoben haben, werden auf 2017 nur leistungsbezogene Anpassungen gemacht.

Ausblick / Erwartungen

Aufgrund der veränderten Umstände im Markt haben wir verschiedene Optimierungsprojekte gestartet, die 2017 ihre Wirkung zeigen. Wir dürfen davon ausgehen, dass das Jahr 2017 ein Jahr der Marktkonzentration (rückläufige Anzahl Fachhändler) wird und insgesamt ein leichtes Wachstum bringen sollte.

Abschliessende Bemerkung

Die Gesprächsteilnehmer stellen insgesamt fest, dass im Jahr 2016 die Aufhebung des Euro-Mindestkurses am 15. Januar 2015 nachhallt. Die verhalten positiven Wachstumsaussichten im EU-Raum werden auch für die Schweizer Wirtschaft positiv gewertet.

Nach wie vor sind die Unternehmer aber – branchenübergreifend – gefordert, ihre Kosten zu senken und die Abläufe stetig zu optimieren.

Es wird gefordert, dass sich die Rahmenbedingungen für ein Wirtschaftswachstum kantonsintern verbessern, was bedeutet, dass insbesondere grundsätzlich vorhandene Gewerbeflächen zum Ausbau von bestehenden und zur Ansiedlung von neuen Betrieben endlich auch genutzt werden können.

Im November 2016

Roman Weber,
Geschäftsführer H+I des Kantons Schwyz

Die Schweiz als Vorbild für die Welt

Die Anwesenheit der beiden Bundesparlamentarier Peter Föhn und Marcel Dettling und der Regierungsräte Andreas Barraud und Michael Stähli an der GV des Handels- und Industrievereins des Kantons Schwyz am 22. November im Waldstätterhof in Brunnen zeigt, wie ernsthaft der H+I wahrgenommen wird. Ihm angeschlossen sind 250 Unternehmensleiter, fünf mehr als noch vor einem Jahr.

Präsident Andreas Kümin, seit einem Jahr im Amt, erinnerte rückblickend an den Mittagslunch mit spannenden und erfolgreichen Unternehmern, an den Besuch des Schwerverkehrszentrums Uri in Erstfeld und an das Wirtschaftsforum mit dem Thema «Digitale Gesellschaft». Er erwähnte vorausblickend die beiden Tischmessen in Innerschwyz (im Januar 2017) und Ausserschwyz (im September). Diese seien äusserst begehrt, weshalb sich eine frühzeitige Anmeldung aufdränge.

Kümin kommentierte die Wirtschaftsentwicklung im Kanton trotz Frankenstärke als «verhalten optimistisch». Allerdings habe die Arbeitslosigkeit europäische Mittelwerte erreicht und sei nicht mehr weit von den Spitzen in den Jahren 2005 und 2010 entfernt. Überraschend sei, dass 63 Prozent der Arbeitslosen Fachkräfte seien und nur 26 der Kategorie Hilfskräfte zugerechnet werden. Eine Zukunftsprognose sei schwierig in einem wirtschaftlich und politisch sich rasch wandelnden globalen Umfeld.

In den Vorstand wiedergewählt wurden Urs Wullschleger, Arno Mächler, Urs Bruhin, Ivo Huber, Georges Kaufmann, Michael Tschümperlin und Roman Weber (Geschäftsführer). Neu ins Leitungsgremium kam Christoph Weber aus Seewen, Unternehmer und FDP-Kantonsrat.

Karl Fisch, Präsident des Kantonal Schwyzer Gewerbeverbandes (KSGV), warnte vor falschen Veränderungen unseres weltweit führenden dualen Berufsbildungssystems. Der Ausschuss für die Berufsbildungsstrategie 2030 sei vorwiegend mit Technokraten und Bürolisten bestückt. Es brauche jedoch viel mehr Leute von der Praxis.

Regierungsrat Andreas Barraud erinnerte daran, dass sich die Schwyzer Wirtschaft trotz starkem Franken mit einem prognostizierten Wachstum von 1,6 Prozent im laufenden Jahr besser entwickle als erwartet, was sicher auch auf die Kleinstrukturiertheit zurückzuführen sei.



Jean-Claude Biver, der Leidenschaftliche, an der Generalversammlung des H+I am 22. November in Brunnen.

Das Gastreferat hielt Jean-Claude Biver, VRP des Uhrenkonzerns Hublot. Er ist nebst dem verstorbenen Nikolas Hayek der schillerndste Uhrenpatron der Schweiz. Die Deutschschweiz trage mit Abstand am meisten zum Erfolgsmodell bei, «doch die Welschen sind Katalisatoren mit ihrer Kreativität». Der 75jährige gebürtige Luxemburger, der im Alter von 10 Jahren mit seiner Familie in die Schweiz kam, outete sich in seinem unterhaltsam und witzig gehaltenen Vortrag als Bewunderer der Schweiz. Ihr sei es ausserordentlich gut gelungen, sich den Herausforderungen der Zeit zu stellen. Unser Land sei einmalig, anders und besser als andere. Sie exportiere nicht Ideen, sondern Waren, die dem jeweiligen Empfänger angepasst seien: «Obwohl in unserem Land keine Kaffeebohne wächst, ist es der grösste Kaffeehändler weltweit. Obwohl wir keine Hochhäuser haben, haben wir mit Schindler den grössten Liftbauer der Welt. Die Schweiz erobert die Welt durch Wissen und Können und exportiert nicht Ideologien, wie das andere tun. So betrachtet, ist die Schweiz das grösste Land der Welt», sagte Biver. Seine 8 Millionen Einwohner seien eine Weltmacht.

Prognostiziertes BIP-Wachstum 2017 unterdurchschnittlich

Trotz Frankenstärke konnte der Kanton Schwyz in den ersten acht Monaten im aktuellen Jahr mehr Güter exportieren als in der Vorjahresperiode. Das Schwyzer Exportwachstum liegt mit 8.4% über der Dynamik der Gesamtschweiz (4.7%). Die grössten Exportwachstumsbeiträge hierzu leisteten die Industriezweige der übrigen Chemie und der Elektronik. Dank diesen beiden Branchen dürfte sich die Wertschöpfung des verarbeitenden Sektors des Kantons im laufenden Jahr auch überdurchschnittlich dynamisch entwickeln. Für das Schwyzer Gastgewerbe muss wegen wegfallenden Sondereffekten und dem schwierigen Wechselkursumfeld allerdings mit einer stark rückläufigen Wertschöpfung gerechnet werden. Unter dem Strich wird für den Kanton Schwyz somit ein auf dem Schweizer Durchschnitt liegendes BIP-Wachstum von 1.6% erwartet. Für den Kanton Schwyz ist 2017 mit einer unterdurchschnittlichen Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts von 1.3% (CH: 1.7%) zu rechnen. Diese Einschätzung basiert vor allem auf einer stark eingetrübten Prognose für die Bauwirtschaft (-3.1%), weil die Bewilligungszahlen für Hoch-, Tief- und Nebenbau rückläufig sind. Zusätzlich dürfte auch ein unterdurchschnittliches Wertschöpfungswachstum der Schwyzer Investitionsgüterindustrie dazu beitragen. Dies geht aus der Schwyzer Wirtschaftsprognose hervor, welche die Schwyzer Kantonalbank (SZKB) in Zusammenarbeit mit BAKBASEL herausgibt. Ende September 2016 betrug die saisonbereinigte Arbeitslosenquote im Kanton Schwyz 1.8%. Sie liegt damit deutlich unter dem Wert für die Gesamtschweiz (3.5%). Nach einem zwischenzeitlichen leichten Anstieg im ersten Quartal 2016 liegt sie nun wieder auf der Höhe von Ende 2015. Im Vergleich zum gesamten Vorjahr ist sie jedoch leicht erhöht. Trotzdem verfügt der Kanton Schwyz nach Uri, Nid- und Obwalden immer noch über die viertiefste Arbeitslosenquote der Schweiz.

Schwyzer Kantonalbank ist beste Kantonalbank 2015

Das Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ der Hochschule Luzern – Wirtschaft hat zum fünften Mal eine umfassende Studie zum Schweizer Retail Banken-Markt veröffentlicht. Für das Ranking der besten Schweizer Retail Banken wurden die Kennzahlen von 91 Instituten untersucht. Bei der Kennzahlen-Analyse des Jahres 2015 erreichte die Schwyzer Kantonalbank (SZKB) mit einer Gesamtpunktzahl von 287 Punkten den sehr guten 3. Rang und ist die beste Kantonalbank. Damit wird die

auf einem starken Eigenkapital, hoher Wirtschaftlichkeit, einem risikobewussten Wachstum basierende und auf Kontinuität ausgerichtete Geschäftspolitik der SZKB erneut eindrücklich bestätigt.

Es wurden zehn Kriterien bewertet und bei diesen Kriterien wurde jeweils ein Rang vergeben.

Alle Ränge zusammengezählt ergibt die erreichte Gesamtpunktzahl.

NFA kostet Schwyz 186 Millionen Franken

Der Kanton Schwyz muss wegen des Neuen Finanzausgleichs weiterhin tief in die Taschen greifen. 2017 wird die Summe nochmals um 6 Millionen Franken auf 186,8 Millionen steigen. Schwyz geht es nicht besser als dem Nachbarkanton Zug (+15 Mio., neu: 341 Mio.) und anderen Geberkantonen. So könne es nicht mehr weitergehen, stellt sich Finanzdirektor Kaspar Michel hinter eine Einschätzung seines Zuger Regierungskollegen. Er setzt einerseits auf die Arbeitsgruppe des früheren Schwyzer Finanzdirektors Franz Marty, die jüngst Vorschläge zur Verbesserung des Systems vorlegte. Gleichzeitig wirbt er für die Steuergesetzrevision, die im September vor das Volk kommt.

Zur Kasse kommt auch Luzern. Der Kanton muss 2017 mit 63 Millionen Franken weniger auskommen. Erwartet wurde, dass Luzern nur 26,5 Millionen Franken weniger aus dem Topf erhält. Luzern bleibt zwar mit 190 Millionen Franken grösster Netto-Empfänger in der Zentralschweiz. Trotzdem fordert Luzern nun auch Korrekturen.

Es brauche ein Anreizsystem, damit künftig sparsame Kantone belohnt und nicht bestraft würden.

NFA-Umverteilung wird immer grotesker

Im Nationalen Finanzausgleich (NFA) wird massiv mehr Geld umverteilt als nötig wäre. Das legen die neuesten Zahlen des Bundes nahe. Ziel des NFA ist es, dass alle Kantone auf mindestens 85 Prozent des durchschnittlichen Ressourcenpotenzials pro Kopf der Schweiz angehoben werden. Letztes Jahr wurde der ärmste Kanton auf 87,3 Prozent angehoben, dieses Jahr auf 87,8 Prozent. «Das geltende Ziel von 85 Prozent wird somit massiv überschritten, und die Überdotierung steigt von Jahr zu Jahr an», schreiben die drei Fraktionschefs Dominik Zehnder, Bäch (FDP), Herbert Huwiler, Freienbach (SVP), und Christian Kündig, Rickenbach (CVP), in einem Postulat zuhanden der Regierung. Die NFA-Umverteilung nehme immer groteskere Formen an. Der Zürcher Finanzdirektor habe errechnet, dass die Überdotierung 2017 auf rund 750 Mio. Franken und 2018 auf etwa 1 Milliarde Franken steige. Da

Schwyz etwa 5,5 Prozent der Ausgleichssumme trage, bezahle es nächstes Jahr gegen 42 Mio. Franken zu viel in den NFA ein. Das entspreche beinahe dem erwarteten Defizit der Schwyzer Staatsrechnung, schreiben die drei Kantonsräte. Sie fordern den Regierungsrat auf, gemeinsam mit den Kantonen Zürich und Zug beim Bund zu verlangen, die Überdotation zu beenden und für die Zukunft auszuschliessen.

Der Bundesrat müsse aufgefordert werden, endlich einzuschreiten und die Dominanz der 19 Nehmerkantone gegenüber den 7 Geberkantonen zu brechen.

Vermögen im Kanton ungleich verteilt

Dass in Auserschwyz viel mehr reiche Leute wohnen als im inneren Kantonsteil, ist eine Binsenwahrheit. Wie gross die Unterschiede aber tatsächlich sind, zeigen die jährlichen Veröffentlichungen der Steuerdaten aus dem Schwyzer Finanzdepartement. Sie geben Einblick in die Steuerbasis 2013 und sind die neuesten Daten, die derzeit erhältlich sind.

Fazit: Zwar gibt es auch in den grösseren Gemeinden im inneren Kantonsteil wohlhabende Leute, deren Vermögen sich im zweistelligen Millionenbereich bewegt. Doch so richtig ins Geld gehen die Konti einzelner Personen in Auserschwyz und in Küssnacht.

Konkret: 78 Personen aus Küssnacht, Wollerau, Freienbach und Feusisberg besitzen Vermögen von jeweils mehr als 100 Millionen Franken. In Küssnacht gibt es 10 solche Superreiche, in Wollerau und Freienbach 28 und in Feusisberg 12. Während in Freienbach total ein Vermögen von 23,8 Mrd. Franken versteuert wird, beläuft sich dieses in Muotathal gerade einmal auf 412 Mio. Franken. Dies ist fast 60-mal weniger als in der reichen Auserschwyz Gemeinde. Insgesamt zählte der Kanton 86 983 Steuerpflichtige. 84 davon versteuerten ein Vermögen von 32 Mrd. Franken. Das heisst, dass sie mehr als einen Drittel aller Vermögen besaßen. Der grösste Teil des Vermögens sind Wertschriften. 32 989 Personen gaben 2013 privaten Liegenschaftsbesitz an. Dieser beläuft sich auf einen Gesamtbetrag von 35,4 Mrd. Franken. Andererseits haben 55,8 Prozent der Steuerpflichtigen nach Abzug der Sozialabzüge kein Vermögen.

Vögele nun in italienischen Händen

Zu rund 83 Prozent gehört Charles Vögele der italienischen Investorengruppe um den Modekonzern OVS. Das teilte die Schweizer Textilkette zum Ablauf der Angebotsfrist am 17. November mit. Insgesamt wurden den als Sempione Retail firmierenden Käufern 78,4 Prozent

der Charles-Vögele-Aktien angedient. Das entspricht rund 7,1 Mio. Aktien. Zudem holten sich die Käufer rund 127 000 Aktien von der Börse oder ausserbörslich. Zusammen mit den bei Ablauf der Angebotsfrist von den Käufern und Charles Vögele gehaltenen Aktien besaßen die Italiener am 17. November 82,62 Prozent der Stimmrechte und des Kapitals des Schweizer Modehauses. Die boten 6.38 Fr. pro Wertpapier. Mit der erzielten Beteiligung ist die Übernahmebedingung einer Mindestkontrolle von 70 Prozent erfüllt. Ist die Übernahme vollzogen, werden die Italiener für das Modehaus rund 56 Mio. Franken bezahlt haben.

Charles Vögele führt am 2. Dezember in Pfäffikon eine ausserordentliche Generalversammlung durch.

Voegeli äussert sich zum Vögele-Verkauf

In einem Interview mit der Online-Plattform «cash» äussert sich Markus Voegeli, CEO und CFO des Modehauses Charles Vögele, zur Übernahme durch die italienische Investorengruppe Sempione.

Er rechnet nicht mit einem Kahlschlag beim Personal. «Wir hatten schliesslich kein Kostenproblem in unseren Verkaufsorganisationen, sondern eher ein Problem mit der Kostenstruktur der Zentrale», sagte Voegeli. Das Unternehmen wolle möglichst vielen der über 6000 Mitarbeitenden eine Perspektive bieten.

Einen Stellenabbau werde es vor allem in der Zentrale geben. Der Hauptsitz bleibe jedoch in Pfäffikon. Die Frühlings- und Sommerkollektionen seien bereits eingekauft. Im Verlauf des Jahres 2017 würden dann die Filialen auf den italienischen Modehändler OVS umgestellt. Für mittelgrosse Unternehmen wie Charles Vögele sei es im europäischen Umfeld immer schwieriger geworden, weil der Onlinehandel enorm wachse und sehr aggressiv in den Schweizer Markt eindringe.

Bereits heute setzten sie einen dreistelligen Millionenbetrag um. Für OVS sei es jedoch eine Chance, im lukrativen Schweizer Markt Fuss zu fassen, erläuterte Voegeli.

Estée Lauder kauft Land vom Vögele-Konzern

Der weltweit bekannte Kosmetikkonzern Estée Lauder, der auch eine Firma in Lachen betreibt, will am Standort Auserschwyz weiter wachsen. Zu diesem Zweck hat er ein 28 500 Quadratmeter grosses Stück eingezonter grüner Wiese in Galgenen vom Modeunternehmen Charles Vögele erworben. Es liegt direkt neben der Diga Möbel AG. Über die Baupläne liegen noch keine Informationen vor. Ideen seien vorhanden, konkrete Pläne dürf-

ten in etwa einem Jahr vorliegen, sagte General Manager Jürg Schreier. Die Estée Lauder in Lachen ist Teil des Kosmetikkonzerns Estée Lauder Companies mit Sitz in New York.

In Lachen wird seit 1977 Parfüm produziert, seit 1998 ist das Distributions-Center in Betrieb. Die Firma zählt zurzeit 280 Mitarbeitende. Im Jahr 2015 waren 250 Vollzeitmandate beschäftigt.

Fiat-Chef wohnt neu im Kanton Schwyz

Schindellegi und damit der Kanton Schwyz haben einen potenten Steuerzahler mehr: Sergio Marchionne (64). Bislang wohnte der Fiat-Chrysler-Chef in Walchwil ZG. Der gebürtige Italiener belegte vergangenes Jahr im «Bilanz»-Ranking der 300 Reichsten den 256. Platz. Seit kurzem wohnt Marchionne nun an der Stutzhaldenstrasse in Schindellegi in der neuen Luxusüberbauung «SunSet», wie der March Anzeiger berichtet.

Sein neuer Wohnort ist nicht nur steuergünstig, sondern auch gut an die Autobahn angebunden und verfügt über eine herrliche Fernsicht. Zudem ist im Kanton Schwyz weiterhin eine Pauschalbesteuerung möglich.

Auf der Gemeindeganzlei konnten keine näheren Angaben eingeholt werden, da für die «gesamte Stutzhaldenstrasse» eine Datensperre gelte. Der Multimillionär gehe in seiner neuen Villa bereits fleissig ein und aus, lassen sich Zeugen im March Anzeiger zitieren.

In der gesamten «Sun-Set»-Siedlung ist noch eine Villa zu haben. Sie kostet 13,8 Millionen.

Kantonalbank mit neuer Filiale

Die Schwyzer Kantonalbank eröffnete am 26. November ihre neue Filiale Altendorf in der Überbauung Mühlebach. Die Kundenzone ist mit einem Empfang sowie einem offenen Schalter ausgestattet. Falls der Bedarf besteht, ist es weiterhin möglich, am Schalter Bargeld zu beziehen. Für die individuelle und persönliche Beratung stehen Besprechungszimmer zur Verfügung. Ausserhalb der Öffnungszeiten ist der Zugang zur 24-Stunden-Zone gewährt. Dort stehen multifunktionale Geld-Automaten für Ein- und Auszahlungen, ein Münzrollen- und Notengeber-Automat sowie eine 24 Stunden zugängliche Schrankfachanlage für alle Wertsachen zur Verfügung.

Eigenes Haus für viele zu teuer

Die Sparkasse Schwyz gibt jeweils beim wohl bekanntesten Immobilienexperten der Schweiz, dem Berner Titularprofessor Donato Scognamiglio, eine Studie über den Eigenheimindex in Auftrag. Er hat ein System

zur Bewertung von Häusern entwickelt, das dank statistischen Methoden die Preise mit dem tatsächlichen Marktniveau vergleichbar macht. «Das Preiswachstum am Schweizer Immobilienmarkt setzt sich fort und schloss auf einem neuen Allzeithoch», heisst es in der Medienmitteilung.

Es sei jedoch eine Verschiebungstendenz erkennbar. «Da die Löhne gleich bleiben, die Preise aber zunehmen, sind Einfamilienhäuser oder Objekte an Toplagen schwer zu finanzieren. Deshalb wird der Blick vermehrt auf günstigere Objekte und somit auch auf Eigentumswohnungen gelegt.» Bei gleichbleibenden Rahmenbedingungen werde sich diese Tendenz fortsetzen.

Landesweit nahmen die Preise für Eigentumswohnungen im vergangenen Halbjahr um 2,3 Prozent zu, im Kanton Schwyz nur halb so viel. Die Preise für Eigentumswohnungen haben sich im Kanton Schwyz in den letzten 15 Jahren verdoppelt.

Bei den Einfamilienhäusern hat sich das Preiswachstum etwas abgeschwächt. Schweizweit ist es um 0,5 Prozent gestiegen, im Kanton Schwyz wurde ein moderater Rückgang von 0,6 Prozent verzeichnet.

Im Betrachtungshorizont von 15 Jahren sind Einfamilienhäuser im Wert um 65 Prozent gestiegen. Der innerkantonale Vergleich zeigt: Einfamilienhäuser sind nur noch in Innerthal unter einer Million Franken zu haben, Eigentumswohnungen sind an Hotspots wie Freienbach und Wollerau doppelt so teuer wie in den Randregionen.

Weitere Informationen auf www.sparkasse.ch/eigenheimindex

Schuler Weine offizieller Partner der Swiss Indoors

Swiss Indoors Basel und die Seebner Weinhandlung gehen fünf Jahre gemeinsame Wege: Schuler Weine ist offizieller Weinpartner am wichtigsten Schweizer Tennisereignis. Beide unterzeichneten einen Vertrag, den die Seebner Unternehmung während vorerst fünf Jahren zum offiziellen Weinpartner macht. «Wir sind glücklich, stolz und froh, dass es uns gelungen ist, hier einen gemeinsamen Abschluss feiern zu können», freuten sich in Basel Patron Jakob Schuler und CEO Peter Delpechitra.

Als offizieller Weinpartner profitiert die Weinhandlung gleich doppelt: Ihre Produkte werden noch bekannter und im sogenannten Tennis-Dorf wird in den diversen Lokalen exklusiv Schuler-Wein angeboten.

Das Motto «Weltklasse Wein trifft auf Weltklasse Tennis», freut nicht nur die nach Basel gereisten Schuler-Leute. Auch von der Swiss-Indoors Geschäftsleitung gab es nur lobende Worte zur neuen Zusammenarbeit.

Alfons Spirig nicht mehr operativ tätig

Alfons Spirig tritt aus der operativen Führung der Radiogruppe Central-Sunshine zurück. Spirig werde weiter publizistisch und strategisch tätig sein, heisst es in einer Mitteilung. Sein Rücktritt als Geschäftsführer erfolge im Sinne einer Nachfolgeregelung, sagte der 69-Jährige auf Anfrage. Er werde aber weiter für Projekte im Unternehmen arbeiten und am Mikrofon zu hören sein.

Das heisst, über Schwingen, Eishockey und Fussball wird Spirig weiterhin berichten. Er hat nun aber mehr Zeit, sich Ideen und Projekten zu widmen. Die Geschäftsführung übernehmen Sabine Imboden und Roman Spirig, bisher Co-CEOs. Die Besitzverhältnisse der Radiogruppe ändern sich durch die personellen Wechsel nicht.

Die Sender Sunshine, Central und Eviva verbleiben weiterhin im grossmehrheitlichen Besitz von Alfons Spirig, der 1990 mit Radio Schwyz ins Geschäft einstieg.

Ab Anfang 2017 legen Spirigs Radiosender zudem ihre Marketingaktivitäten in der Neue Medien Zentral-schweiz Werbe AG zusammen. Hauptaktionär ist auch hier Alfons Spirig.

Burkhalter kauft Schwyzer Firmen

Die Elektroinstallationsgruppe Burkhalter setzt ihre Strategie fort, durch den Kauf anderer Elektrotechnikfirmen Marktanteile zu gewinnen. Burkhalter kauft die beiden Schwyzer Unternehmen M+H Elektro und Jurt Elektro mit Sitz in Lachen.

Die beiden bieten seit 1993 Elektronikdienstleistungen an und beschäftigen insgesamt 33 Mitarbeitende. Der gemeinsame Jahresumsatz wird auf rund 5,5 Millionen Franken beziffert. Markus Huber, der bisherige Geschäftsführer der beiden Firmen, wird die Geschäftsleitung weiterhin innehaben, und jedes Unternehmen wird unter eigenem Namen weitergeführt.

Millioneninvestitionen am Spital Schwyz

Der Vorstand der Krankenhausgesellschaft Schwyz hat im November eine Immobilienstrategie verabschiedet, die aufzeigt, dass am Spital Schwyz in den nächsten Jahren weiter tüchtig investiert wird. So ist das 1970 erbaute Personalhaus in einem mangelhaften Zustand und seit langem gibt es eine unbefriedigende Parkiersituation. Die Machbarkeitsstudie sieht einen Neubau des Personalhauses und eines Parkhauses vor. Diese beiden kurzfristigen Bauvorhaben sollen bis 2022 umgesetzt werden.

Die Immobilienstrategie zeigt gemäss Newsletter auch auf, wie die Spitalliegenschaft langfristig und bauablauftechnisch über den Zeithorizont von 2040 hinaus weiterentwickelt werden kann. Gleichzeitig wurden Berechnungen zur Finanzierung und zur langfristigen und nachhaltigen finanziellen Tragfähigkeit gemacht.

Das Privatbettenhaus genügt den Anforderungen von Privatpatienten nicht mehr. Der Vorstand hat beschlossen, dieses grundlegend zu renovieren und aufzuwerten und hat dafür einen Kredit von 4,9 Millionen Franken gesprochen.

Regierung steht hinter Reform

Die Schwyzer Regierung steht zur Unternehmenssteuerreform III, wie sie in der Sommersession im Parlament in Bern beschlossen wurde. Die Festlegungen entsprächen in den Grundsätzen den Forderungen des Kantons Schwyz, hält die Regierung fest. Mit der Unternehmenssteuerreform (USR) III reagiert die Schweiz auf die internationalen Entwicklungen. Die Vorarbeiten zur Umsetzung auf kantonaler Ebene würden nun beginnen. Die Steuerbelastung der Unternehmen sei heute im Kanton sehr attraktiv. Das solle auch weiterhin so bleiben. Im Vordergrund der Schwyzer Massnahmen stünden deshalb verschiedene Möglichkeiten im Bereich Gewinnsteuersatz. Weiter soll auch die Kapitalsteuer überprüft werden. Welche allfälligen anderen Massnahmen im Zusammenhang mit der USR III für die schwyzerischen Verhältnisse ebenfalls umgesetzt werden sollen, werde in den nächsten Monaten untersucht. Noch offen ist, ob es zu einer Referendumsabstimmung kommt. Die Abstimmung würde voraussichtlich im Frühjahr 2017 durchgeführt. Ziel ist, die Unternehmenssteuerreform per 1. Januar 2019 in Kraft zu setzen. Käme es zu einer Volksabstimmung, würde sich die Reform voraussichtlich um ein Jahr nach hinten verschieben.

Garaventa baut Riesenbahn

Über zwei Kilometer Länge, Platz für 460 Personen, eine Stütze, die über 188 Meter hoch ist: Die Masse der neuen Garaventa-Bahn in Nordvietnam sind eindrucksvoll. So eindrucksvoll, dass dem Projekt zwei Weltrekorde zugesprochen wurden: einen für die Grösse der Gondel, einen anderen für die Höhe der Stütze. Doch nicht nur die Ausmasse, auch die Bauzeit scheint rekordverdächtig. Von der Unterschrift bis zur Fertigstellung vergingen 18 Monate. Mit der Bahn können an Besucher die Bucht des untertauchenden Drachen überqueren, eine der beliebtesten Touristenattraktionen des Landes – und

einen Vergnügungspark auf der anderen Seite besuchen. Die Betreiber der Bahn rechnen damit, dass sie jedes Jahr rund 7 Millionen Personen befördern werden. Das Projekt gab die Sun Group in Auftrag. Die Garaventa-Gruppe hat in den vergangenen Jahren schon mehrere Seilbahnprojekte im Auftrag der Sun Group ausgeführt.

Fünf Milliarden mehr Vermögen

Das Reinvermögen im Kanton Schwyz ist von 2011 auf 2012 markant gestiegen. Das belegen die jüngsten Zahlen aus dem eidgenössischen Finanzdepartement. Das Reinvermögen der Schwyzer belief sich per Ende 2012 auf 90 394 Millionen Franken. Das sind sechs Prozent mehr als 2011. Damit liegt Schwyz sogar leicht unter dem schweizerischen Durchschnittswachstum von 6,3 Prozent. Am meisten zugenommen hat das Vermögen in diesem Zeitraum im Kanton Genf. Auch längerfristig wuchs das Vermögen jedes Jahr im Schnitt um rund fünf Milliarden Franken. Es stieg von 75 620 Millionen Franken (2009) auf 85 278 Millionen (2011) und jetzt erstmals auf über 90 Milliarden Franken. Das Vermögenssubstrat in Schwyz ist im Verhältnis zur Grösse des Kantons jedoch sehr hoch. Am höchsten ist es in Zürich, wo es sich Ende 2012 auf 366 769 Millionen Franken belief. Zugenommen haben im Kanton Schwyz auch die Gesamteinnahmen an der direkten Bundessteuer. Sie beliefen sich Ende 2015 auf 761 Millionen Franken und sind damit um 23,2 Prozent höher als im Vorjahr.

Schulterschluss im Schwyzer Tourismus

Vorwärtsstrategie im Schwyzer Tourismus. Die Gemeinden Ingenbohl, Sattel und Schwyz, die Tourismusregionen Brunnen Tourismus, Mythenregion AG und Rothenthurm Tourismus wollen die Zukunft unter gemeinsamem Dach angehen. Alle Partner haben eine Absichtserklärung unterzeichnet, um im Rahmen einer gemeinsamen Marketing-Gesellschaft zusammenzuarbeiten. Die Gesellschaft wird auf den Strukturen der Swiss Knife Valley AG aufgebaut und weiterentwickelt. Die gemeinsame Marketingregion soll spätestens Mitte 2017 mit einem neuen Namen auftreten. Sie wird einen eigenen Geschäftsführer erhalten. Wie die Region heissen soll, ist derzeit aber noch offen. Diese neue Region wird eine der vier touristischen Regionen im Kanton Schwyz sein, wie sie im Masterplan vorgesehen sind. Die Regionen Rigi und Stoos-Muotatal bestehen bereits, jetzt ist die Region Mythen/Talkessel ebenfalls in den Startlöchern und macht sich zum Aufbruch bereit.

Tierpark mit solidem Ergebnis

Der Natur- und Tierpark Goldau freut sich über einen grossen Besucherzulauf. Das Geschäftsjahr 2015/16 schliesst nach einem heissen Sommer und einem milden Winter mit 417 000 Besuchern gegenüber dem Vorjahr mit 389 000 Eintritten mit einem Plus von sieben Prozent. Gesteigert werden konnte auch der Umsatz auf 9,7 Mio. Franken. Das ist ein Plus von rund 20 Prozent. Zur Attraktivität des Parks trägt nicht nur das Wetter, sondern auch die ständige Weiterentwicklung bei. Im Mai 2015 konnte die Erweiterung und Modernisierung der Bartgeieranlage gefeiert werden. Auf dem Panoramaplatz entstand ein Heilpflanzengarten. Der Natur- und Tierpark gilt zudem als wichtige Plattform für Wissenschaften in den Bereichen Biologie und Veterinärwesen.

Etzelwerk präsentiert ausgeglichene Zahlen

Die Etzelwerk AG mit Sitz in Altendorf hat ein normales Jahr mit ausgeglichenen Zahlen hinter sich. 2015 wurden 214 000 MWh Bahnstrom erzeugt. Dieser Wert liegt 16,6 Prozent unter dem Zehnjahresmittelwert von 2005 bis 2014. Die bezogene Energiemenge der Speicherpumpen beläuft sich auf 46 700 MWh, was einem Rückgang von sechs Prozent gegenüber dem gleitenden Zehnjahresmittel entspricht. Es sei zu beachten, dass der Pumpeneinsatz stark von den aktuellen Marktbedingungen abhängt, schreibt die Etzelwerk AG in ihrem 85. Geschäftsbericht. Ausserdem schwankte der Wert stark, da die Betreiberin den Pumpeneinsatz über mehrere Werke optimiere. Die Energieerzeugung aus gepumptem Wasser beträgt 30 121 MWh. An den Kanton Schwyz und die Bezirke Einsiedeln und Höfe wurden 26 600 MWh als Gratis- und Selbstkostenenergie geliefert. Die natürlichen Zuflüsse zum Sihlsee erreichten im Winter 114,1 Prozent des gleitenden Zehnjahresmittels.

Die Wirtschaftsmeldungen wurden aus Beiträgen des Bote der Urschweiz, des Einsiedler Anzeigers, des Höfner Volksblatts, des March Anzeigers und der Schweizerischen Depeschagentur (sda) zusammengestellt.

Die USA haben einen neuen Präsidenten, die Schweiz immer noch die gleichen Interessen

Das Politspektakel, ein Produkt der Medien

Man möge uns verzeihen, dass wir das Thema der US-Präsidentenwahl ansprechen. Eine Wahl, die seit geraumer Zeit viel Staub aufwirbelt, aber dennoch Platz lässt für gemässigte und nüchterne Aussagen.

Eine erste Aussage betrifft die Rolle der Medien. Diese haben grossen Anteil am Überraschungseffekt dieser Wahl, da in den letzten Tagen vor der Wahl quasi niemand ein solches Wahlergebnis vorhergesehen hat... Diese Einstimmigkeit, vielleicht beeinflusst von politischen Präferenzen der Zeitungs- und Fernsehredaktionen, hat die Wirklichkeit verzerrt. Heute schwören die Journalisten, dass sich das nicht wiederholen werde und sie dafür Sorge tragen, dass alle Schichten der Bevölkerung gehört werden und nicht nur die Stimme der «Eliten» (ein Begriff, worunter die Kreise zu verstehen sind, in welchen Journalisten verkehren). Dieser Wunsch nach geistiger Öffnung ist lobenswert – seit mehreren Jahren wird dieser regelmässig beschwört. Nur ist die perfekte individuelle Objektivität nicht von dieser Welt und es ist daher notwendig, sich für eine Medienvielfalt einzusetzen, die gewährleistet, dass sich verschiedene Stimmen Gehör verschaffen, um sich von der Welt ein insgesamt realistischeres Bild zu machen. Internet und soziale Medien tragen teilweise schon dazu bei.

Hinzu gesellt sich das Politspektakel, das bei dieser Gelegenheit triumphierte und gleichzeitig ebenfalls ein Produkt der Medien ist. Die gleichen Medien, welche die Nichtwahl einer Kandidatin bedauern, welche sie (zu Recht oder Unrecht) als moderat und vernünftig beurteilten, sind die Gleichen, welche die Zuschauer darauf trimmen, sich bei Reality Shows und Fernsehdebatten emotional hochzuschaukeln. Es sind auch die Gleichen, die – wenn sie die Politik als zu langweilig einschätzen – das Recht einfordern, Tabus zu brechen, sich über Verbote hinwegsetzen und Konventionen über den Haufen werfen.

Weniger interventionistische USA-Politik?

Man kann sich fragen, ob die europäischen Beobachter das Spektakel USA-Wahl nicht ein wenig zu ernst genommen haben. Während seiner Kampagne hat sich Donald Trump vulgär und arrogant gezeigt. Nach der Wahl waren seine ersten Äusserungen eher die eines Mannes, der sich seiner Verantwortung bewusst ist. Man wird ihn an seinen Taten messen.

Auf die Gefahr hin, zynisch zu erscheinen, ist zu betonen, dass es nicht unsere Aufgabe ist, ein Urteil über die amerikanische Innenpolitik abzugeben. Hingegen interessiert den Rest der Welt die Aussenpolitik der USA. Die im Verlauf der letzten Jahre durchgeführten internationalen Interventionen der USA haben zahlreiche Opfer gefordert und kaum Frieden gebracht. In verschiedenen Fällen haben sie dazu beigetragen, die Stabilität Europas zu schwächen. Berücksichtigt man dies, muss man sich dann wirklich vor einem Amerika fürchten, das sich, so scheint es Trump zu bevorzugen, wieder mehr auf sich selbst besinnt? Von europäischer Warte aus gesehen ist die Antwort eher nein. Warten wir aber ab, bevor wir urteilen.

Schweizerische Interessen im Vordergrund

Diese Umstände führen uns dazu zu überlegen, wie wir Politik wahrnehmen. Wir haben uns angewöhnt, die Politik aus der Perspektive einer abstrakten Moral zu betrachten, deren Geltung unserer Meinung nach universell ist, und entsprechend exzessiv emotional zu reagieren, wenn ein Teil der Welt dieser Moral nur teilweise folgt. Es ist vielleicht Zeit für eine traditionellere Herangehensweise, die auf unseren konkreten Interessen beruht.

So hat die Schweiz eine lange Tradition der Beziehungen zu den USA in Wirtschaft, Industrie und Handel, aber auch in Politik und Kultur. Eine solche Tradition haben wir auch mit anderen grossen Staaten wie China und Russland. Unsere erste Sorge muss es sein, diese guten Beziehungen zu bewahren. Mit den USA hat die Schweiz noch heute Streit im Bereich Finanzen und Steuern. Heute scheint noch nichts darauf zu deuten, dass sich diese Situation mit der neuen amerikanischen Administration verschlechtert. Man muss diese Fragen aber weiterhin im Blick behalten. Ein letzter besonderer Punkt: Die künftigen Beschlüsse der neuen amerikanischen Regierung könnten auch die Schweizer Klimapolitik beeinflussen, die international abgestimmt sein muss.

Das sind die echten Themen, die sich heute aufdrängen und von Politik und Medien thematisiert werden sollten.

(Centre Patronal)

Mit «AHVeasy» noch näher an der Wirtschaft

Die Zahl ist wirklich beeindruckend: Die Schweiz investiert Jahr für Jahr rund 23 Prozent des Bruttoinlandproduktes in die Infrastruktur «Soziale Sicherheit». Jahr für Jahr fliessen über 150 Milliarden Franken von den Versicherten und ihren Arbeitgebern zu den Leistungsempfängern. Angelpunkt für die Abwicklung im Bereich der Prämien sind die Arbeitgeber. Sie machen einen guten Job. Und einen grossen und wichtigen dazu. Ohne die Mitwirkung der Arbeitgeber würde das System der Schweizer Sozialversicherung zusammenklappen. Für die Mitwirkung gehört den Firmen Dank und Unterstützung.

Die Erwartungen der Wirtschaft ernstnehmen

Was erwarten die Unternehmen von den Sozialversicherungsträgern? Diese Frage stellen wir uns bei der Ausgleichskasse Schwyz regelmässig. Wir meinen, dass es drei Aspekte sind: Keine höheren, sondern wenn möglich tiefere Beiträge. Speditive und professionelle Bearbeitung der Geschäftsfälle sowie wenn möglich Bürokratieabbau. Und eine zeitgemässe Kommunikation und Information über die komplexe Versicherungswelt.

Wie geht die Ausgleichskasse Schwyz als grösster Sozialversicherer im Kanton Schwyz mit diesen drei Herausforderungen um?

1. Auf 2015 konnten wir dank guten Rechnungsab schlüssen bei der Familienausgleichskasse Schwyz die Prämien senken; die Unternehmen im Kanton Schwyz wurden wiederkehrend um jährlich fünf Millionen Franken entlastet. Der Bundesrat konnte auf 2016 dank guter Finanzlage der Erwerb ersatzordnung (EO) den Beitragssatz an die EO senken. Die Hälfte der Reduktion geht zugunsten der Arbeitgeber. Zudem konnten Mitte 2016 tausend Schwyzer Firmen, die mit der Ausgleichskasse Schwyz abrechnen, eine einmalige Reduktion der Verwaltungskosten be träge im Umfang von einer Million Franken erhalten. Und auf 2017 konnte der Kantonsrat den Beitragssatz für die Familienzulagen nochmals senken; die Arbeit geber profitieren nach 2015 nochmals von zusätzlichen fünf Millionen Entlastung. Man darf erwähnen, dass bei beiden Anpassungen der Familienausgleichskasse Schwyz auch alle Familien zusätzliche Leistungen in Millionenhöhe erhalten. Wir meinen: Job gemacht – dran bleiben.

2. Callcenter, Hotlines, Comboxes und kostenpflichtige Nummern – das alles gibt es bei der Ausgleichskasse Schwyz nicht. Jeder Brief, jede Email und jeder Entscheid ist mit dem Vornamen, Namen und der Direktnummer der zuständigen Fachperson versehen. Entscheid- und Sachkompetenz fallen zusammen. Dank regelmässiger Fach- und Methodenschulung und dank einer papierlosen Bearbeitung aller Versicherungsfälle seit dem Jahr 2000 können wir schnell und klar Auskunft geben. Ab 2017 werden nun auch viele heute unnötige Verfahren abgeschafft: Die Meldepflicht innert 30 Tagen für neue Mitarbeitende an die Ausgleichskasse fällt weg. Die Firmen müssen auch keine AHV-Ausweise an Mitarbeiter mehr versenden, denn der AHV-Ausweis wird abgeschafft. Jede obligatorische Krankenkassenkarte hat die Sozialversicherungsnummer drauf. Wir meinen: Job gemacht – wir bleiben dran.

3. Mitte Oktober 2016 haben wir bei der Ausgleichskasse / IV-Stelle Schwyz eine neue Internetseite aufgeschaltet. 7x24h sind alle Informationen, alle Merkblätter und alle Formulare aufgeschaltet. Alle Firmen wurden Mitte 2016 schriftlich informiert, wer ihre Ansprechperson ist. Wir meinen: Job gemacht – dran bleiben.

Dran bleiben heisst eben auch Innovation durch Investition. Und dabei sind wir bei «AHVeasy».

Innovative Investition für die Schwyzer Wirtschaft

Dazu eine kurze Vorbemerkung: Im Kanton Schwyz gibt es sehr wenige Grossfirmen, aber zum Glück viele KMU. Und einen breiten Sockel an Mikrofirmen mit weniger als fünf Angestellten. Die Ausgleichskasse Schwyz muss deshalb über mehrere Kanäle mit ihren Kunden interagieren können. Die Arbeitgeber entscheiden, welchen Weg sie wählen – nicht die Ausgleichskasse. Viele der Kleinstfirmen wählen den traditionellen Weg des Papiers, aber mehr und mehr KMU und Grossfirmen wünschen eBusiness-Plattformen.

Im Jahr 2017 wird die Ausgleichskasse Schwyz einen grossen Schritt in Richtung eBusiness machen. Unter dem Kürzel «AHVeasy» wird eine kostenlose Arbeitgeberapplikation zur Verfügung gestellt, welche eine breite Versicherungspalette abdeckt. Trotz dem engen Begriff «AHVeasy» können die Arbeitgeber neu direkt auch im Bereich der Erwerb ersatzordnung, der

Mutterschaftsentschädigung und der Familienzulagen mit der Ausgleichskasse Schwyz kommunizieren. Das Papier fällt ganz weg: Eine Anmeldung für die Geburtszulage der Marketingassistentin, die unternehmensweite Lohnmeldung Ende Jahr, die administrative Abwicklung des WKs des Informatikers und Vieles mehr ist neu und transparent geregelt. Alle Korrespondenz, alle Anmeldungen, Verfügungen, Kontostände, Rechnungen und viel Weiteres mehr ist für beide Partner – den Arbeitgeber und die Ausgleichskasse – transparent und permanent vorhanden. 7x24 Stunden.

Bei der Konzeption dieser neuen und für die Arbeitgeber kostenlosen Dienstleistungen wurde minutiös darauf geachtet, dass sämtliche Anforderungen, welche sich aus dem Swissdec-Konzept ergeben, umfassend und sauber abgebildet werden. Firmen, welche mit zertifizierten Lohnbuchhaltungssystemen arbeiten, haben so einen gesicherten Zugang zur Ausgleichskasse Schwyz, der Familienausgleichskasse Schwyz sowie ihrem Unfallversicherer und den kantonalen Quellensteuerbehörden. Und weil wir zwar eine kantonale Ausgleichskasse sind, aber dennoch nicht dem Kantönlicheist frönen, wurde «AHVeasy» zusammen mit 18 anderen kantonalen Partnern entwickelt. Innovativ investieren eben.

Der Fortschritt hilft nicht nur den Firmen, sondern auch der Ausgleichskasse Schwyz. Deshalb können alle Arbeitgeber, welche mit «AHVeasy» arbeiten, ab Mitte 2017 von einer Verwaltungskostenreduktion profitieren. Diese Ermässigung ist ein Beitrag der Ausgleichskasse Schwyz zum Erwerb und der Anpassung der Lohnbuchhaltung. Innovation durch Investition eben.

An zwei Informationsveranstaltungen am 21. und am 28. November 2016 im Waldstätterhof in Brunnen und im Seedamm Plaza in Pfäffikon konnte die Ausgleichskasse Schwyz die Firmen direkt und persönlich informieren. Der produktive Start von «AHVeasy» ist dann Mitte 2017. Ein konkreter Schritt der Ausgleichskasse Schwyz in Richtung Arbeitgeber, in Richtung eBusiness, in Richtung effizienter Kanton Schwyz.

Der Dialog bringt uns weiter

Was erwarten die Unternehmen von den Sozialversicherungsträgern? Die Ausgleichskasse Schwyz hat sich das überlegt. – Und hier und heute präsentiert, was sie gemacht hat und noch machen wird. Offen ist, ob dies

wirklich auch den Interessen der Firmen entspricht. Deshalb ist der Dialog wichtig. Auch hier direkt und persönlich:

andreas.dummermuth@aksz.ch.

Andreas Dummermuth, Geschäftsleiter der Ausgleichskasse und IV-Stelle Schwyz

**Diese Ausgabe wird gesponsert von
Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur,
Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau
www.meisterschmuck.ch**

Nr.	Datum	Sponsor	
			490 23.02.2017
			491 23.03.2017
480	24.03.2016	pensionskasse pro, Bahnhofstrasse 4, 6430 Schwyz	492 20.04.2017
481	21.04.2016	Acuitas AG, Breitenstrasse 39, 8852 Altendorf	493 25.05.2017
482	26.05.2016	Reismühle Brunnen, Industriestrasse 1, 6440 Brunnen	494 22.06.2017
483	23.06.2016	Hohle Gasse AG, Artherstrasse 60, 6405 Immensee	
484	25.08.2016	Reichmuth & von Reding GmbH, Steinbislin 15, 6423 Seewen SZ	495 24.08.2017
485	22.09.2016	Schwyzner Kantonalbank, Bahnhofstrasse 3, 6431 Schwyz	496 21.09.2017
			497 26.10.2017
486	20.10.2016	Bruhlin AG druck media Pfarrmatte 6, 8807 Freienbach	498 23.11.2017
			499 14.12.2017
487	24.11.2016	Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau	
488	15.12.2016		
489	26.01.2017		